

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Voigtländer's Rheinbuch

Voigtländer, Robert

Kreuznach, 1872

Die Pfalz

[urn:nbn:de:bsz:31-122182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-122182)

Die Jesuitenkirche, blendend durch das in ihr verwendete reiche kostbare Material in Marmor und Gold, ist 1793 vollendet. Am Theater auf dem Schillerplatz steht das treffliche, am 10. Nov. 1862 errichtete *Schillerdenkmal von Carl Cauer „errichtet aus Beiträgen der Stadt Mannheim der ersten Zeugin seines Ruhmes, am Feste deutscher Nation, den 10. Nov. 1859“; ferner die Denkmale Ifflands, „Vertreter der Mannheimer Bühnen schönsten Blüthe“, und Dalbergs, „unter dessen Leitung die Mannheimer Bühne die ausgezeichnetste wurde“, wie die Inschriftsworte Königs Ludwigs v. Bayern lauten, der diese Statuen 1864 u. 1866 auf seine Kosten anfertigen liess und der Stadt zum Geschenk machte. Auf dem Speisemarkt steht ein wenig geschmackvolles Denkmal, das in symbolischen Figuren auf Handel, Verkehr, Gewerbefleiss etc. hindeutet, errichtet vom Kurf. Carl Theodor. Die Statue auf dem Paradeplatz soll wahrscheinlich auf die Schrecknisse des Orleans'schen Krieges hindeuten. Sehenswerth ist die neue Synagoge. Ueber den Neckar führt eine 1845 erbaute grosse Kettenbrücke.

Der Handel von Mannheim ist höchst bedeutend (Hauptplatz des Handels mit Pfälzer Tabakblättern), begünstigt durch die Lage am Rhein und Neckar, und als Knotenpunkt mehrerer EB.; die am Rhein (Freihafen) zu Zwecke des Handels aufgeführten Gebäude sind nicht allein sehr umfangreich, sondern auch meist von hübscher Ausführung.

Im Bau begriffen sind grossartige Hafenanlagen (auf der Mühlau), woselbst auch ein Central-Güter Bhf. im ausgedehntem Umfange errichtet wird.

Die Pfalz.

(s. Karte.)

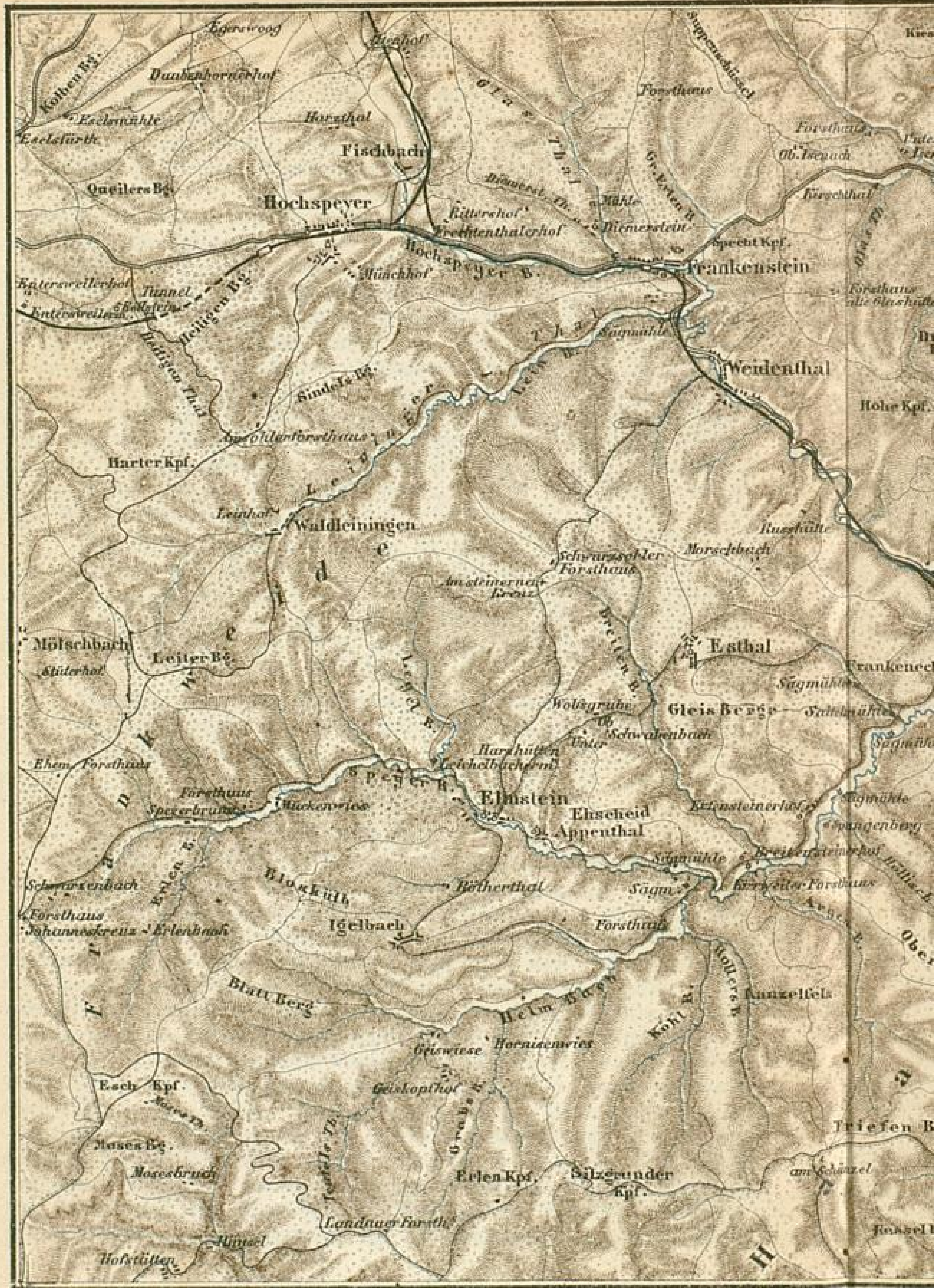
An den Rhein lehnt sich in einer Länge von 23 St. die Rheinpfalz, unter welchem Namen man jetzt nur noch den unter bayerischer Krone befindlichen Theil der ehemaligen Pfalz versteht. Einst war das Gebiet der jetzigen Rheinpfalz von Kelten bewohnt, deren Völkerreste sich nach den Vogesen wandten, um den siegreichen Germanen den Platz zu räumen. Die letzten Kelten gehörten zum Stamme der Mediomatriker. Die ältesten deutschen Volksstämme waren in der Vorderpfalz: bei Speyer die Nemeter, bei Worms die Vangionen; beide wurden unter römische Botmässigkeit gebracht und unter Cäsar (Drusus) und Tiberius romanisirt. Im Anfange des 5. Jahrh. nahmen die Alemannen von dieser Gegend Besitz, doch nur bis Ende desselben Jahrhunderts, als der Frankenkönig Chlodwig bei Tolbiacum (Zülpich) — nach in neuerer Zeit vielfach ausgesprochenen Ansichten soll dies Schlachtfeld bei Albiacum (Albich) unfern Alzey gewesen sein — die Alemannen schlug, und diese

e
t
s
r
f
t
h
r
f
n
r
m
b
e
n
z
n
l
e
e
r
n
e
s
l
n
se

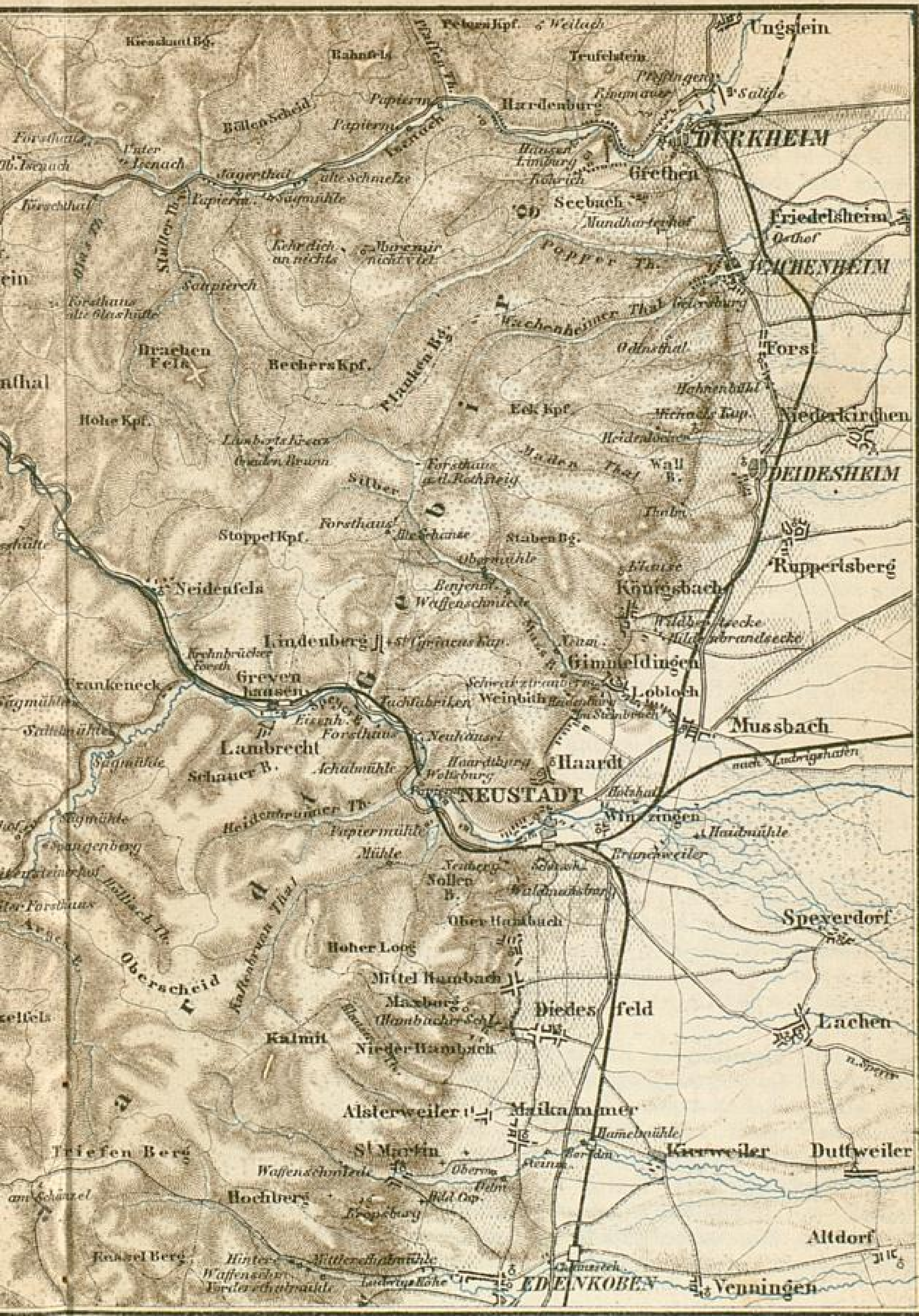


Verlagsgesellschaft Ed. Wagner Darmstadt

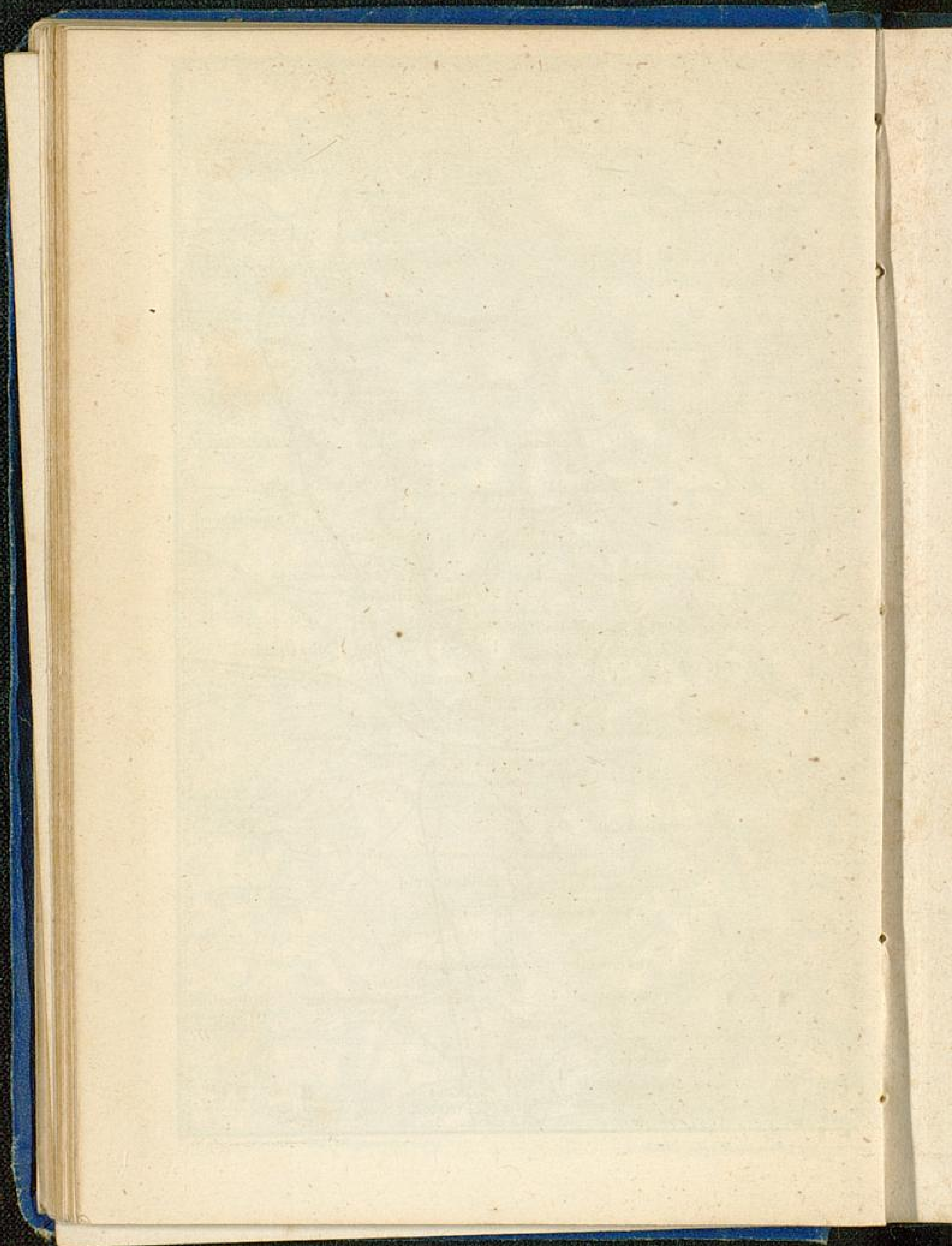
1 Geographische Meile



Nach geogr. Anstalt v. Ed. Wagner Darmstadt



Geographische Meile



verdrängend von dieser Gegend Besitz nahm. Selten gibt es einen Landstrich, der dem Wechsel und dem Wogen der Bewohner so unterworfen war, wie die Pfalz; waren es in späterer Zeit nicht ganze Volksstämme, so waren es doch oft ganze Bruchtheile solcher, die hier ihre Wohnungen aufschlugen, so dass sich ein wahres Völkergemisch bildete.

Im Mittelalter, bis zur ersten französischen Revolution, war das Land auch hier, wie beinahe überall am Rhein, in eine Menge kleiner Gebiete zerklüftet, von mehr oder minder mächtigen Adelsgeschlechtern beherrscht. Unter den kleinen Potentaten traten die Fürstenthümer der Kurpfalz, Pfalz-Zweibrücken, Nassau und das Hochstift Speyer als in grösserm Länderbesitz, hervor. Die französ. Revolution beseitigte die bunte Karte der damaligen Pfalz; diese wurde französisch, bis 1817 die Krone Bayern im Besitz folgte, mit Ausnahme einiger Gebietstheile, die zu Rheinpreussen und Rheinhessen geschlagen wurden.

In der Pfalz selbst unterscheidet man Vorderpfalz und Westrich; mit letzterem Namen wird im Allgemeinen der gebirgige Theil der Pfalz bezeichnet, im Gegensatz zu der die Vorderpfalz bildende Rheinebene. Das Westrich scheidet sich wieder in den hügeligen (bei Landstuhl und Kaiserslautern bis Neunkirchen und Pirmasenz) und den gebirgigen Theil. Als oberes Haardtgebirge bezeichnet man die vorderen Berge von Bergzabern bis Neustadt, als unteres Haardtgebirge die vorderen Berge von Neustadt an bis etwa Grünstadt.

Vorderpfalz und Westrich unterscheiden sich in hohem Grade durch Dialect, Sitte und Lebensweise der Bewohner, durch Klima, Bodencultur und Producte.

Wenn auch aus allen diesen Verhältnissen hervorgeht, dass die Pfalz „kein Naturganzes“ bildet, so ist sie doch, besonders in neuer und neuester Zeit, zu einem politischen Ganzen festverwachsen. Eine eigentliche Hauptstadt der Pfalz wird im Volke nicht recht anerkannt. Während die Bewohner der Rheinebene und des Haardtgebirges den Sitz der Provincial-Regierung, Speyer, als Hauptstadt betrachten, ist dies mit Zweibrücken oder dem aufblühenden Kaiserslautern seitens der Bewohner des Westrichs der Fall.

In der Vorderpfalz findet man die sorgfältigste Cultur des Bodens, der an den Vorhügeln des Haardtgebirges bis tief in die Ebene hinunter köstlichen Wein (S. 12) Obst und Getreide erzeugt, während die Forsten des Gebirgslandes Holz vieler Art und das Gebirge als Baumaterial den bunten Sandstein liefert.

In geologischer Beziehung bringt man die Pfalz in 3 Hauptgruppen; in der Vorderpfalz das Alluvialland der Rheinebene, dem bunten Sandstein des Gebirgslandes und die Steinkohlen des hügeligen Westrich. Eine abgesonderte Gruppe bilden

die Porphyrmassen des — allerdings schon auf preussischem Gebiete liegenden, aber geologisch hierher zu rechnenden — Rheingrafenstein und seiner Nebenberge, an der Mündung der Alsenz, — ebenso die Porphyrkuppe des mächtigen Donnersberg.

Kommen wir nun auf die Naturschönheiten des Landes, so finden wir auch hierin jene Verschiedenheit, welche sich nothwendig da ausspricht, wo Ebene und Berge nebeneinander in Frage kommen. Vermögen wir auch die langgedehnte Rheinebene nur in gewissem Sinne als landschaftlich schön bezeichnen, so wird sie dies aber, wenn man sie von den Vorbergen des Haardtgebirges überblickt, prangend im üppigen Grün, besät mit Städten und Dörfern, umsäumt von den weithin blinkenden Fluthen des Rheines, hinter denen die dunkeln Berge des Schwarzwaldes den Rahmen bilden. Anders im Gebirgslande. In ihm selbst wohnt landschaftliche Schönheit, die sich in den verschiedensten Formen ausspricht, sei es im herrlichen Hochwald, wie er z. B. am Donnersberg weit und breit nicht seines Gleichen findet, sei es in den „abenteuerlichen Felsbrocken des *Dahner- und Annweiler-Thales*, welche auch die nüchternste Phantasie zu practischen Spielen herausfordern“, sei es in den Trümmern der Abteien und Ritterburgen, die, oft wie verwachsen mit den von Menschenhänden durchhöhlten Felsen erscheinend, in ihren mit Ephen umrankten, geborstenen Wänden, der Romantik freieste Bahn gestatten, — oder sei es in den hohen Felskuppen, von denen der Blick weit über die nachbarliche grossartige Gebirgswelt, über ihre Höhen und Schlösser trägt. Nur das *Wasser* fehlt hier im Gebirge. Es fehlt an Seen, grösseren Flüssen, die stets geeignet sind, die Reize einer Landschaft zu erhöhen. Trotzdem ist die landschaftliche Schönheit gross, ja erhaben.

Verschieden wie die Landschaft ist auch der Charakter der Bewohner; hier in der lachenden Ebene und den Weingeländen heiterer Sinn und oft übersprudelnde Lebenslust, dort in rauhem Berglande oft materielle und geistige Armuth, die für heitere Anschauung des Lebens wenig Raum bietet.

Ihre culturhistorische Schilderung hat die Pfalz gefunden in dem trefflichen Buche Riehl's „Die Pfälzer“; eine Geschichte der pfälzischen Adelsgeschlechter bringt *Gärtner's* Geschichte der pfälzischen Schlösser und *Lehmann's* Geschichte der pfälzischen Burgen. Die Poesie in pfälzer Mundart ist vertreten durch die Werke von *L. Schandain*, *Kobell*, *Nadler* (Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's), *Lennig* und *Woll* von denen *Nadler* im Allgemeinen die Mundart der Bergstrasse bis Heidelberg, *Kobell* die der Vorderpfalz, *Schandain* die des Westrich, und *Lennig* die Donnersberger Mundart vertritt, während *Woll* in den verschiedenen pfälzischen Mundarten, besonders im Speyerer u. Zweibrücker Dialect dichtet.

M. d
bayer
Lud
dem

den
stadt
sowie
pr. f
FZ.
habe
land.

340 (

10 M

Den
Z. 4

im S
am B
Rest

statt
L. d
Kug
Rhei
forci

und
blüh
die
roma
Anla
Dün
Wag
mit
den
chen

Ludwigshafen.

Gegenüber von Mannheim am l. Ufer des Rheines, mit M. durch eine eiserne E.B.-Brücke verbunden, liegt die pfalz-bayerische, nach König Ludwig I. von Bayern benannte Stadt Ludwigshafen einst als Brückenkopf von Mannheim unter dem Namen „Rheinschanze“ bekannt.

Eisenbahn. Hauptstation der pfälz. Bahnen, die hier in den Richtungen Speyer-Germersheim, Neustadt-Neunkirchen, Neustadt-Dürkheim, Neustadt-Landau-Weissenburg und Maximiliansau sowie Worms-Mainz-Bingen führen. Eine Ringbahn verbindet pr. feste Rheinbrücke die Bhfe. von Ludwigshafen u. Mannheim. FZ. 10 Min. Die meisten in Ludwigshafen eintreffenden Züge haben Anschluss an die Züge nach Mannheim, dem bad. Oberland, Württemberg, Bayern, dem Elsass u. Mittelrhein etc.

Fahrz. Speyer 32, Neustadt a. d. H. 36 M., Neunkirchen 340 (S.-Z. 232), Worms 32 M., Mainz 150 St. (S.-Z. 128.)

Dampfschiffe zwischen Ludwigshafen u. Mannheim alle 10 Min. I. 2, II. 1 Kr.

Telegraphenstation und Postamt, beides in der Stadt.

Gasthöfe. Hôtel Wolff, nahe dem Bhf., auch Bier; Deutsches Haus (Hôtel Waibel), im Mittelpunkte der Stadt, Z. 48 kr., Fst. 24 kr., Mit. 48 kr., Serv. 12 kr.

Restaurationen. Wein u. Bier: *Rest. im Bhf. Bier: im Sommer im Lichtenberger'schen Garten, unmittelbar am Rhein, mit schöner Aussicht, Bier der hies. Actienbierbrauerei; Rest. von Jacob.

An der „Rheinschanze“ fanden mehrmals heftige Kämpfe statt, zuletzt am 15. Juni 1849, als das von Preussen besetzte L. durch die insurgirte badische Artillerie stark beschossen wurde. Kugelspuren finden sich noch an einigen Häusern nächst dem Rhein und an der Hauptstrasse. In der Neujahrsnacht 1814 forcirte der russ. General von Sacken hier den Rheinübergang.

Die Anlage der jetzigen Stadt (7850 E.), begann erst 1843, und mit rapider Schnelligkeit hat der hier in grossem Maasse erblühte Handel L. zu Bedeutung erhoben. Bemerkenswerth sind die vor Kurzem im gothischen Style erbaute evangel. und die romanische kathol. Kirche unfern vom Bhf., wie die bedeutenden Anlagen am Rheinwerft. L. hat bedeutende Fabriken, so eine Düngerfabrik und Holzschneidemühle, Anilin- und Sodafabrik, Waggonfabrik, Maschinenfabrik, Weinsteinfabrik, welche alle mit dem Bahnhofe Ludwigshafen durch Schienengeleise verbunden sind, sowie in der Stadt eine bedeutende Actienbrauerei und chemische Fabrik.

Von Ludwigshafen fährt man auf der pfälz. Ludwigsbahn über die Stat. *Rheingönheim* (Dampfmühle und Düngerfabrik) u. *Mutterstadt* (Zuckerfabrik Friedensau) nach *Schifferstadt* (für Speyer Wagenwechsel), von da nach

Speyer.

Staatstelegraph im Postamt nahe am Wittelsb. Hof.

Post nach Wiesloch, 3mal n. Neulusheim.

Omnibus. Eisenbahnomnibus fährt durch die Stadt zu allen Zügen, Fahrt 9 kr. Lohnwagen accordiren;

Koffer vom Bhf. zum Eisenbahnomnibus per St. 2 kr. in die Stadt 6 kr.

Gasthöfe. *Wittelsbacher Hof oder Post (Sick), Präfecturstrasse; *Rheinischer Hof (Schultz), Hauptstrasse, Mit. 54 kr.; Pfälzer Hof, (Bregenzer) Hauptstrasse; sämmtlich in der Nähe des Doms.

Restaurationen. Café Kern, Café Schwesinger, Zahn, Hauptstr.; Café Gutmann, Wormserstr; gutes Bier u. A. in der Sonne, im Storch, bei Wausser, Schultz; am Bhf. sind mehrere Bierhallen.

Speyer (Augusta Nemetum), vom Kaiser Heinrich V. zur freien Reichsstadt erhoben, jetzt Hauptstadt der bayerischen Rheinpfalz, mit dem Sitze der Kgl. Regierung der Pfalz, (13,000 E.), die Todtenstadt der alten Kaiser, war, wie Worms, lange Sitz der Könige und rheinfränkischen Herzöge; 346 kommt zuerst ein Bischof von Speyer urkundlich vor. Das Hochstift vergrösserte sich durch zahlreiche Schenkungen ausserordentlich in seiner weltlichen Macht. Bis zur Invasion war Speyer eine grosse vielthürmige Stadt, die aber durch Brand und Plünderung zerstört wurde, so dass ausser dem ausgeplünderten Dom sich nur noch unbedeutende bauliche Reste in einem hohen viereckigen Stadthurme *Altpörtel*, angebl. noch römischen Ursprungs „alta porta“ das hohe Thor, in einigen Trümmern von Kirchen, dem Judenbad neben der Synagoge und wenigen Mauern neben der bei der evangel. Kirche liegenden Kaiserpfalz „Retscher“, in welcher 29 Reichstage abgehalten wurden, erhalten haben. Furchtbar hausten die Franzosen 1689 hier; auf Befehl des allerchristlichsten Königs Ludwig XIV. trieben sie unter ihren Führern de Montclar und Duras die Einwohner aus der Stadt und legten dieselbe in Asche. 1798 kam S., wie die ganze Pfalz, an Frankreich und 1815 an Bayern.

Der ****Dom**, 12 Min. v. Bhf., im Sommer geöffnet von 9–12 u. 2–6 Uhr, im Winter von 9–12 Uhr und Nachm. 2–4 Uhr. Für Besichtigung der Chöre, der Krypta, der Kapellen und der Kaiserhalle beim Domschweizer Karten à 12 kr. zu lösen, zur Sammlung der Cartons und der Farbenskizzen zu den Fresken in der Catharina-Capelle 12 kr.; für Besichtigung eines alt-deutschen Altarbildes ebendasselbst 1 Gulden.

Der Dom ist weit und breit das grösste und bedeutendste

Werk romanischer Baukunst, und in ihm die Gräber von den 8 deutschen Kaisern und 4 Kaiserinnen. Er wurde 1689 und 1794 wiederholt geplündert und gerieth so in Verfall, dass man an seinen Abbruch dachte; er wurde jedoch erhalten und 1845—60 grossentheils unter Leitung des Baudirectors Hübsch und des Malers Schraudolph restaurirt. Der Dom wurde nach der Tradition 1030 von Kaiser Conrad II. gegründet (s. Limburg), bei dessen Tode 1039 erst die Krypta vollendet war, in der er seine Ruhestätte fand. Auch beim Tode seines Sohnes Heinrich III. war der Dom noch unvollendet; auch er wurde in der Krypta beigesetzt; seine Wittve Agnes beschleunigte den Bau, so dass zwischen 1061 eine Weihe stattfinden konnte, die sich wahrscheinlich nur auf das Altarhaus beschränkte. Aus dieser Zeit rühren wohl noch die Seitenschiffe und die unteren Theile der Ostthürme her. Da der Rhein fortwährend die Ufer unterspülte und dadurch die Kirche bedrohte, wurden im Auftrage Heinrich IV. die Osttheile der Krypta ummantelt und die Ufer verstärkt. 1103 war der stolze Bau im Wesentlichen vollendet. Die anstossende Afrakapelle war kurz vor Heinrich's Tode (1106) geweiht worden; seine Leiche blieb hier 5 Jahre lang ohne Weihe beigesetzt. Der h. Bernhard predigte im Dome mit solchem Eifer das Kreuz, dass der anwesende Kaiser Konrad III. in Thränen ausbrach und angeblich den h. Bernhard auf seinen eigenen Schultern nach dessen Wohnung trug. 1135 wurde die Weihe des nördl. Kreuzaltars vollzogen, aber bereits 1137, und besonders 1159 zerstörte Brand einen grossen Theil der Kirche; ob das Mittelschiff damals schon überwölbt war, ist zweifelhaft, jedenfalls datiren die jetzigen Gewölbe und wohl auch der Haupttheil des Chores und das Querschiff aus der Zeit nach dem Brande. 1281 fand eine neue Weihe statt, aber schon 1289 verursachte ein neuer Brand grossen Schaden, und aus der Zeit nach ihm datiren die Gewölbe der Kreuzflügel. Am 6. Mai 1450 brach Nachts bei der Orgel nochmals ein Brand aus durch welchen der Dom einen Schaden erlitt, wie noch nie seit seiner Erbauung er erhob sich jedoch nach einigen Jahren schöner aus seinen Trümmern. Inschriftlich wurde 1450—62 der Dom restaurirt, wie auch nach den französischen Zerstörungen einige Nachbesserungen stattfanden. Abgesehen von der modernen Vorhalle, deren Aeusseres durch die horizontalen, bandartigen farbigen Streifen des Mauerwerks sehr an ital. Bauten erinnert, erscheint das Ganze dem ungeübten Auge doch als ein Werk aus einem Gusse, und es macht das Aeussere durch seine mächtigen Verhältnisse und die 4 Ost- und Westthürme, wie auch das Innere, gehoben durch den reichen Farbenschmuck der Wände, einen mächtigen ergreifenden Eindruck. Die Kirche ist äusserlich 147,138 Mtr. lang, im Querschiff 61,201 Mtr. breit das Langhaus mit seinen 6 Doppeljochen hat 69,921 Mtr. Länge

und 40,801 Mtr. lichte Breite, das Mittelschiff allein ist 13,890 Mtr. breit, 32,640 hoch, die Ostthürme 76,200 Mtr. Die Ueberwölbung ist mittelst rundbogiger Kreuzgewölbe ohne Rippen bewirkt; von diesen letzteren sind nur in den später aufgeführten Kreuzgewölben des Querschiffes vorhanden. Die Krypta ist aus verschiedenfarbigen Steinschichten aufgebaut und besteht aus abgesonderten Räumen mit Kreuzgewölben auf Säulen. Das Aeusserere ist ziemlich schlicht gehalten, die Chorapsis ist durch Blendbögen auf Halbsäulen reicher als das Uebrige geziert. Die unter dem Dachgesimms hoch hinziehende Zwerggalerie umgibt, mit Ausnahme der Thürme, den ganzen Bau und gereicht ihm sehr zur Zierde. Die viereckigen Thürme in ihrer charakteristischen romanischen Form, mit gekuppelten Fenstern, Eckklisenen und achteckigem Steinhelm mit je vier Giebeln sind höchst beachtenswerth.

Von den Kaisergräbern ist das von Rudolph v. Habsburg, † 1291, neuerdings restaurirt; sie wurden von den Horden des Louvois und Melac 1689 erbrochen und zerstört, die Stadt selbst total in Asche gelegt, die Einwohner misshandelt u. vertrieben. 1794 wiederholte sich 10 Tage lang ein ähnliches Trauerspiel durch die fanatisirten französischen Republikaner. Im Chor über der Krypta sind die *Statuen Philipp's von Habsburg, in Marmor von Schwanthaler, und Adolph's v. Nassau, † 1298, in Sandstein von Ohnmacht, ausgeführt. Zwei Reliefs aus spätgothischer Zeit, früher in der Krypta, jetzt an 2 Pfeilern der Vierung, stellen die Figuren der im Dom begrabenen Kaiser Conrad II., Heinrich III., IV., V., Rudolph von Schwaben, Rudolph I., Adolph von Nassau und Albrecht I. dar. Im Domschatz befindet sich ein schöner romanischer Weihwasserkessel und ein roman. silbernes Kreuz. Von den Seitenkapellen ist die St. Afra kapelle 1097—1103 errichtet, später aber umgebaut worden, und bildet einen fast quadratisch überwölbten Bau, die Säulen mit reichen Kapitälern. Die Taufkapelle ist ein quadratischer Raum mit 9 Kreuzgewölben und 4 Mittelsäulen, mit schönen roman. Kapitälern. Die darüber liegende Katharinenkapelle ist 1858 wieder in der alten Form aufgeführt. Die Sakristei ist aus dem Anfange des 15 Jahrh. Die grossen spätgothischen Kreuzgänge sind bis auf geringe Reste zerstört, und umschlossen den 1511 errichteten figurenreichen, leider sehr beschädigten „Oelberg“, ein grossartig angelegtes Werk aus der Passionsgeschichte, von dem noch Zeichnungen seiner ursprünglichen Gestalt vorhanden sind. Jetzt sieht man nur noch einige Figuren ohne Köpfe, von mehreren sind sogar nur noch die Füsse da.

Hochbedeutend sind die *Fresken von Joh. Schraudolph unter Mithilfe von Claud. Schraudolph, J. Müsl, M. Bentele, Mayr, Mader, Baumann, J. E. Koch, Süßmayer u. Schwarz-

mann in den Jahren 1845—53 ausgeführt. Diese Fresken, in ihrer Farbenpracht, schmücken das ganze Innere des Doms und machen einen wahrhaft imposanten Eindruck. (Die Cartons und Farsenskizzen sind in der Katharina-Kapelle ausgestellt. S. 66.)

Vor dem Dome steht der *Domnapf*, lokal Domschüssel, eine colossale Schüssel aus Sandstein; jedem neu einziehenden Bischof wurde früher, nachdem er die Rechte der Stadt beschworen hatte, aus dieser Schüssel der Ehrenwein kredenzt, übrigens wohnten die Bischöfe bis zum 17. Jahrh. nicht in Speyer, sondern auf der Madenburg, später in Bruchsal. In der Antikenhalle beim Dom finden sich zahlreiche in der Pfalz aufgefundene Alterthümer aus verschiedenen Zeiten. Eine an einem Pfeiler des Domchors angebrachte Tafel sagt „Auf diesem Platze stand die kaiserliche Pfalz, um 1100 vom Kaiser Heinrich IV. dem Bischof Johann I. übergeben, seit dieser Zeit bischöfliche Residenz, zerstört 1689“.

Das neu gegründete **Historische Museum** befindet sich im Realschulgebäude.

Von Speyer führt die EB. bis zu der bayr. Stadt und Festung *Germersheim a. Rh.*, (Gasth. z. Elephant), als Festung 1836—42 erbaut, von wo der Bahnbau an die Linie *Winden-Maxau* (S. 7) und nach *Bruchsal* projectirt ist. In Germersheim starb 1296 Kaiser Rudolph v. Habsburg. Die Linie nach *Landau* wird 1872 vollendet. Von Germersheim nach Philippsburg u. Bruchsal, nach Langenkandel und Landau Post 2 mal.

Von Ludwigshafen nach

Neustadt a. d. Haardt, Landau, Annweiler und dem Dahner Thal.

Von Schifferstadt (S. 66) fährt der Zug in fruchtbarer, mit Weingeländen bedeckter Ebene über die Stationen *Böhl* und *Hassloch* (Df. mit 5000 E.) in 30 Minuten nach

Neustadt a. d. Haardt.

Eisenbahn. Knotenpunkt der pfälzischen Bahnen für die Linien Neustadt-Dürkheim, Neustadt-Neunkirchen (Saarbrücken), Neustadt-Landau- (Winden-Maxau)- Weissenburg (Strassburg.), FZ.: Ludwigshafen 30—40, Dürkheim 45, Landau 28—37, Weissenburg 17—130, Kaiserslautern 50—16, Saarbrücken 222 bis 350 Min.

Telegraphenstation in der *Post*. Friedrichsstrasse.

Lohnwagen (Nenninger, Fischer) accordiren! Wagen der Gasthöfe a. Bhf.

Gasthöfe. *Löwe (Hôtel Dühmig) am Bhf. *Schiff' nahe der Kirche; Z. Fst. 1. Serw. 12 kr. Lamm, 2. Ranges' am Bhf. Pfälzerhof, Hôtel Bender, beide einfach.

Restaurationen. E. Kuby, Wein n. Delicatessen; *L. Strasser, Frank, beide Bier und nahe am Bhf.

Durch seine Lage am Rande der Rheinebene, am Eingange zum Haardtgebirge, nahe dem Kaiserdom zu Speyer, nahe der westlich-pfälzischen Gebirgswelt und inmitten des bedeutenden pfälzischen Weinbaus, ist *Neustadt* (9207 E.) als Mittelpunkt von Ausflügen sehr geeignet, und zudem verweilt man gern in dieser Gegend, wo der muntere, frische Character der Leute, dem Fremden froh belegend, ihm leicht ähnliche Stimmung mittheilt.

Die Stadt selbst bietet ausser etwa der evang. Stiftskirche aus dem 14. Jahrh. (Grabstätte von Ursinus, Verf. d. Heidelb. Katechismus), der ganz neu erbauten gothischen kathol. Kirche und der neuen Synagoge nichts Sehenswerthes. Vom *Schliesshaus a. Bhf. treffl. Aussicht.

Ganz nahe bei der Stadt liegt am Berge das ***Haardter Schlösschen** (Burg Winzingen), — Eintrittskarte zu erbitten beim Besitzer, H. Dr. Rothpletz in Neustadt, — und die dabei befindlichen ***Wolf'schen Anlagen**, $\frac{1}{2}$ St. mit vorzügl. Blick über die Ebene bis zum Heidelberger Schloss; (freier Zutritt); dann von hier durch Df. *Haardt* in $\frac{3}{4}$ St. nach der im 13. Jahrh. zuerst vorkommenden im 30j. Kriege zerstörten ***Wolfsburg** mit Blick in 4 Thäler. Ein Tunnel der Linie Neustadt-Neunkirchen führt durch den Berg. Viel besucht ist das ***Hambacher Schloss** (Maxburg), auf einem, aus dem Gebirgszuge hervortretenden Bergkegel, $1\frac{1}{4}$ St. Fusspfad v. Neustadt, von wo aus sich eine der schönsten Fernsichten über die Rheinebene — bei hellem Wetter sieht man angebl. den Strassburger Münster — den Odenwald und Schwarzwald eröffnet. Man geht von Neustadt beim Schliesshause durch Weingärten an der „Waldmannsburg“ vorüber in $\frac{1}{2}$ St. an den Fuss des das Schloss tragende „Kestenberges“, (daher früher Kestenburg) an dessen Fusse die Dörfer *Ober- Mittel- u. Nieder-Hambach* liegen. Neustadt-O.-Hambach, Fahrweg $1\frac{1}{2}$ St. Von Oberhambach führt Fahrweg bis an das Schloss; der Fusspfad von N.-Hambach ist steil.

Die Gründung der Burg fällt wohl in das 11. Jahrhundert; 1100 kam sie an Speyer. Im Bauernkriege wurde sie verwüstet und 1552 vom Markgrafen Albrecht Alcibiades v. Brandenburg eingeäschert; was übrig blieb, holten die französischen Pfalzverwüster 1689 nach. 1832 wurde hier das als politische Volksversammlung berühmt gewordene „Hambacher Fest“ abgehalten, welches an 30,000 Menschen hier versammelte. Die Ruinen schenkte man 1842 dem damaligen Kronprinzen und nunmehr verstorbenen König Max v. Bayern, der einen prachtvollen Neubau herzustellen begann. Das Jahr 1849 unterbrach die Bauhätigkeit, nahe der Vollendung steht nun der mächtige Bau als eine moderne Ruine inmitten der alten.

Auf der Höhe die Ruine Rietburg, auf dem Vorhügel derselben das Lustschloss Ludwighöhe. (S. 71).

In 2 St. erreicht man von Neustadt aus (mit Führer) den 227 Mtr. h. *Kalmit, einen der höchsten Pfalzberge. 1868 wurde hier ein stets offener Thurm errichtet. Der Kalmit ist am Besten von Maikammer (Gasthaus *Lederle*) aus zu besteigen.

Von Neustadt nach Landau.

s. Karte.

Es dürfte hier am Platze sein über die Gestaltung des *Haardtgebirges* und der *Vogesen* zwischen Grünstadt und Weisenburg einige Worte zu sagen.

„Von Grünstadt aus über Dürkheim nach Neustadt und Edenkoben sind die vorderen und hinteren Bergreihen langgestreckt und nehmen an Höhe zu bis nach Edenkoben (oder eigentlich bis Alsterweiler), von wo aus (S. obend. Kalmit) bis über Gleisweiler an die Grenze des Annweiler Thales dieselben am höchsten sind. Von der ersten Reihe dieser, zum Theil sehr hohen Berge, hat man, in der Richtung von Dürkheim über Edenkoben herauf keine weitere Aussicht nach Westen, wo eine Bergreihe die andere deckt. Erst von dem hinter Gleisweiler liegenden Teufelsberg, von Scharfeneck u. Orensberg aus genießt man die umfassendste Aussicht nach Süd und West in die Thäler von Annweiler u. Umgebung, über den Trifels, das Lindelbrunner Schloss nach der Wegelnburg u. s. w., weil vom Annweiler Thal aus das nach Süd und West gelegene Gebirge, die eigentlichen *Vogesen*, der *Wasgau*, eine ganz andere Formation hat, nämlich lauter einzelstehende, kegelförmige Berge, viele mit Felsen und Burgen gekrönt, zwischen welchen die lieblichsten Thälchen sehr schöne Durch-Fernsichten gestatten. Diese eigenthümliche Gebirgsformation vom Annweiler Thal aus bis zur östl. Grenze vom neuen Reichslande ist schon von der Rheinebene aus auffallend und gibt der ganzen Gegend von Annweiler und Dahn einen eigenthümlichen Reiz. Grossartig sind die Fernsichten vom Teufelsberg bei Gleisweiler und vom Orensberg, von wo aus man alle die etwas kleineren Bergkegel des Wasganes leicht übersieht und daneben die langgestreckten und sämmtlich etwa 600 Mtr. h. Berge des *oberen Haardtgebirges* gegen Norden vor sich hat.

Neustadt-Landau. Von Neustadt führt die EB. über Stat. *Maikammer-Kirrweiler* in 13—17 Min. nach **Edenkoben** (5100 Einw.); Austeigen z. Besuch der Ludwigshöhe; (Näheres s. weiter hinten unter „Fusstour von Annweiler über Gleisweiler nach Edenkoben“), von Edenkoben über die Stat. *Edesheim* u. *Knörringen* in 16 bis 20 Min. nach

Landau.

Post. Nachm. nach Gleisweiler (Abf. im *Schwan*); in 1½ St., nach Annweiler, Vormit. und Nachmit. in 1½ St.

Privat-Omnibus nach Annweiler tägl. 2 mal. Nachm., Abfahrt am „Pfälzer Hof“.

Omnibus am Bhf., deren Benutzung zu empfehlen, da der Weg vom Bhf. zum Mittelpunkte der Stadt 20 Min. lang ist.

Gasthöfe. *Pfälzer Hof; *Schwan, (Post); Drei Könige. (Körber).

Landau, 7000 E., war bayrische Festung; im 30j. Krieg wurde es siebenmal belagert, 1680 von Louis XIV. weggenommen und blieb von da ab, mit Ausnahme der Jahre 1703—13, bis 1814 bei Frankreich; es wurde 1686 durch *Vauban* befestigt. 1689 brannte L. beinahe gänzlich ab, und hatte in den Jahren 1704, 1793, 1814 und 1815 erneute Belagerungen zu erdulden. Die jetzigen Befestigungen waren dem heutigm Standpuncte des Artilleriewesens gegenüber ungenügend, und hat die Festung, nachdem die Aussenwerke abgetragen sind, nur mehr den Character eines sturmfreien Platzes.

Das Thal von Annweiler und das Gebirgsland von Dahn.

(s. Karte.)

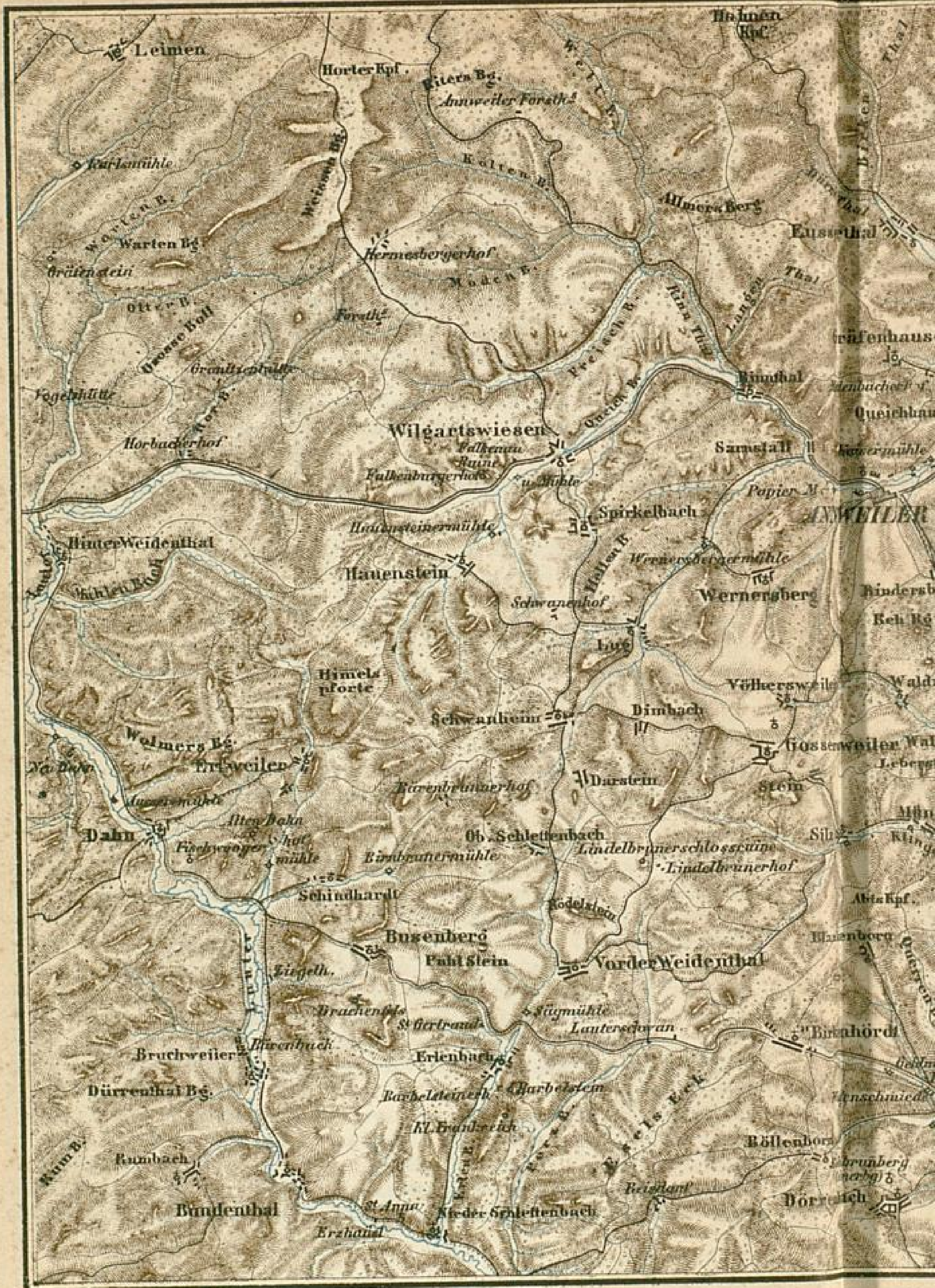
Diese Partieen gehören mit zu den schönsten im Bereiche dieses Buches und es ist deren Besuch daher ein sehr dankbarer. Vollen Genuss hat aber nur der Fussgänger zu erwarten, denn, wenn auch z. B. Annweiler leicht pr. Wagen zu erreichen ist, von dort aus der Besuch des Trifels und des Rehberg keine Schwierigkeiten bietet, so sind die angegebenen Partieen im Ganzen doch solche, die nur dem leichtgeschürzten Touristen ihre vollen Reize erschliessen; besonders gilt diess von der Dahner Gegend, oder richtiger von der Wanderung durch das Bergland zwischen Annweiler und Dahn, die der mehrstündigen und im Ganzen weniger Interesse bietenden Fahrt von Winden (Bergzabern) nach Dahn vorgezogen wird.

Der Tourist wird am besten von Landau aus die *Madenburg* besuchen (Wagen bis Eschbach zu empfehlen, (S 73) von da über *Trifels* nach *Annweiler*, ($\frac{1}{2}$ Sommertag); von *Annweiler* auf den *Rehberg*. Von *Annweiler* nach *Dahn* auf dem weiter unten angegebenen Wege, und entweder über *Annweiler* zurück, oder der *Pirmasenz-Dahner* Poststrasse (2mal tägl. Post zwischen *Dahn* und *Bergzabern*) entlang nach *Bergzabern*, von hier per Bahn nach *Winden*. Erstere Route ist vorzuziehen, an die man die höchst dankbare Fusswanderung von *Annweiler* über *Bad Gleisweiler* und die *Ludwigshöhe* nach *Edenkoben* anreihen mag. Will man zwischen *Annweiler* und *Dahn* zweimaligen Weg durch's Gebirge vermeiden, benutze man die mehrmalige Postverbindung zwischen *Annweiler* und *Dahn* über *Kaltenbach*, in etwa $2\frac{1}{2}$ St. Indess rathen wir dem rüstigen Fussgänger sehr die Tour von *Annweiler* (*Wilgartswiesen*) nach *Dahn* und von hier über den *Drachenfels*, *Berwartstein*, das



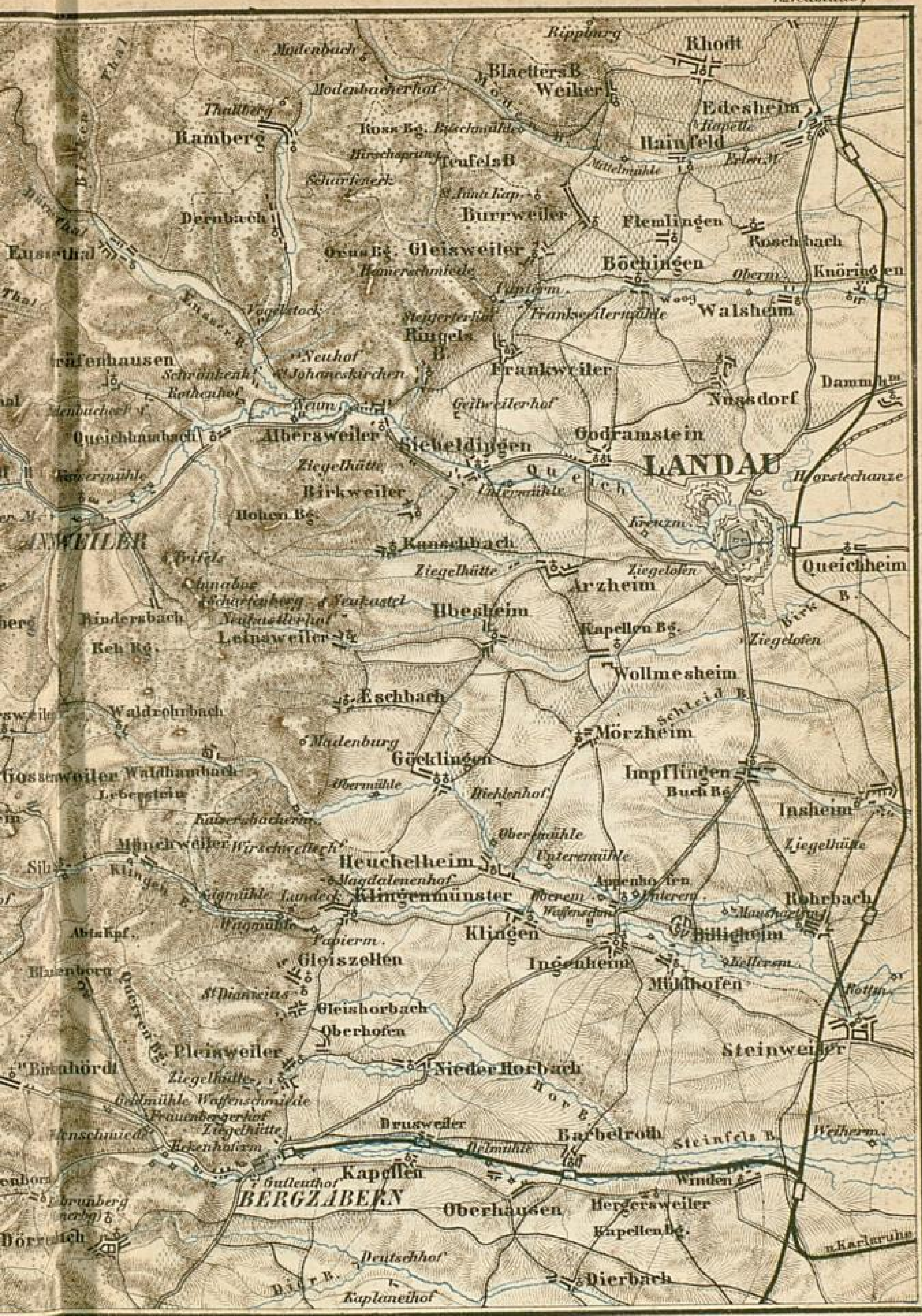
Topogr. Anstalt v. Ed. Wagner, Darmstadt.

1 Geograph. Meile



Lith. geogr. Anstalt v. Ed. Wagner, Darmstadt.





1 Geograph Mile

Li
so
Ta
ne
An
M
de
erv
ein

vo

Fu
St.
Vo
erv
fin
ist
nöt
zur
Ber
me
von

ko
Gr
Le
Be
an
Ba
im
168
eig

ruh
wa
der
Be
mi
ku
po
rei
Sp

Lindelbrunner Schloss zurück nach Annweiler zu machen; diese so interessante Partie kann man, selbst von Landau aus, in 2 Tagen machen.

Wer nur die Gegend bei Annweiler besuchen will, nehme von Landau (oder Bad Gleisweiler) aus einen Wagen bis Annweiler. Von hier mit Führer über Trifels, Rehberg die Madenburg nach Eschbach (S. 72), wo man vom Wagen, der unterdess auf anderem Wege nach Eschbach gefahren ist, erwartet wird. In dieser Weise lässt sich die Partie bequem in einem Sommertage machen.

Beigefügte Karte wird dem Tourist bei diesen Partien von grossem Nutzen sein.

Von Landau über die Madenburg nach Trifels

Annweiler und Dahn.

Nach Df. Eschbach (Wirths z. Engel; sehr bescheiden) am Fusse der Madenburg (im Volksmunde „Eschbacher Schloss“), anderthalb St.; pr. Einsp. in 1 St. 2 fl. 20 kr., h. u. zur. 3–3 fl. 30 kr., Zweisp. 3–4 fl. Vor dem Dorfe werden die Fremden meist schon von einer Anzahl Kinder erwartet, die versteinerte Fischzähne, ein sich am Fusse des Berges vorfindender Muschelkalk, und sich selbst als Wegweiser anbieten. Ein solcher ist zur Madenburg allein nicht, wohl aber von dieser zum Trifels nöthig, (nach d. Madenburg 18–24, diese und Trifels 30–36 kr.) Der Weg zur Madenburg, neuerdings verbessert, geht im Dorfe l. ab; etwa Mitte des Berges hat man einen l. abgehenden, in Steinbrüche führenden Fahrweg zu meiden; Fussweg (45 Minuten) etwas steil. Der Rehberg wird meist von Annweiler aus besucht,

Die *Madenburg, wahrseheinlich einst eine Reichsburg, kommt 1107 urkundlich als *Madelberg* vor, und im Besitze einer Gräfin Maddenberg; unter anderen Adelsgeschlechtern hatten die *Leininger*, die *v. Sickingen* und *Flechenstein* sie zeitweise im Besitz; aus den Händen Ulrichs von Württemberg kam sie 1530 an den Bischof von Speyer. (Inscription am westl. Portal.) Im Bauernkriege wurde die Burg zerstört, aber wieder aufgebaut, im 30j. Kriege beschossen, 1634 von den Franzosen erobert. 1689 von Montclair zerstört. Die mächtigen Ruinen sind Privateigenthum einiger Bürger von Eschbach.

Der Blick nach der Rheinebene (Strassburg, Landau, Karlsruhe u. s. w.) und über sie hin nach dem Schwarzwald, Odenwald ist prachtvoll, ungleich grossartiger aber der Blick über den *Wasgau* und die Gebirgswelt der Umgebung. Gruppen von Berghäuptern sind dahingelagert, gekrönt mit Ruinen, meist aber mit burgähnlichen Felscolossen, Bergkuppe reiht sich an Bergkuppe; weithin sichtbar ragt der Thurm auf dem Rehberge empor. Die Ruinen der Madenburg sind in hohem Grade umfangreich und tragen noch mehrere Wappen aus dem bischöflich Speyer'schen Besitze.

Unten in der Ebene liegen die ausgedehnten Gebäude der ehem. Abtei, jetzt Irrenanstalt **Klingenmünster**. (Post 2 mal nach Stat. Rohrbach.) Bei Klingenmünster liegt die leidlich erhaltene Ruine der ehem. Reichsveste **Landeck**, angeblich vom Kaiser Friedrich dem Rothbart gegründet, 1689 von den Franzosen zerstört.

Von der Madenburg auf gutem schattigen Waldwege (mit Führer) in 1½ St. nach Ruine*Trifels 561 Mtr. ü. d. M.) Drei-Felsenburg), eigentlich eine auf drei Felsenmassen gelegene Burggruppe: Trifels, Anelos und Scharffenberg, letztere im Volksmunde „die Münz“ genannt. (Führer vom Trifels nach Annweiler unnöthig; nach A. hinab ½ St., herauf 1 St.; bequemer Weg.)

Hier ist historischer Boden, denn vom Trifels aus (nach Anderen von der Maxburg aus) trat Heinrich IV. seine Bussfahrt nach Canossa an, hier wurden seit 1126 von den Hohenstaufen die Reichsinsignien bewahrt, — hier lebte, von Palästina zurückkehrend, als Gefangener, *Richard Löwenherz*, welcher, der Sage nach, von seinem treuen Sänger *Blondel* befreit wurde. Für die einstige Stärke der Burg spricht, dass mehrere Männer von Rang hierher als Gefangene gebracht wurden, z. B. der Mainzer Erzbischof Graf Adalbert v. Saarburg, Graf Wiprecht v. Groitzsch, Markgraf der Lausitz u. A., wie denn der Trifels überhaupt im Mittelalter als „Reichs-Staatsgefängniß“ verwerthet wurde. Schon im Bauernkriege scheint das Schloss viel gelitten zu haben; ein Blitzstrahl legte es 1602 vollends in Trümmer, aus denen es nicht wieder erstand. Er liegt auf einem, allseitig fast senkrecht mit etwa 31 Mtr. über den Bergmassen aufsteigenden Felsen, mit einem dreiseitigen, etwa 94 Mtr. langen Plateau, auf dem sich eine weitere Staffel von 6 Mtr. erhebt. Das bedeutendste Ueberbleibsel ist ein, mit trefflichen Quadern verblendeter, mächtiger, noch jetzt an 22 Mtr. hoh. Thurm; neben ihm sind mehrere tiefe Löcher, die wohl nicht, wie die Fantasie oft annimmt, als Eingänge zu Verliessen, sondern als Luftschachte für die unteren Räume dienten. Die in Gestalt eines Erkers am Thurm vortretende Chornische aus romanischer Zeit ist interessant. Man hatte den Thurm durch neues Mauerwerk ergänzt; in der oben aufgelegten Erdbedeckung sammelte sich Wasser, das in die Fugen dringend, als Eis sich ausdehnend, das Bersten des Thurmes herbeiführte, welchem indess durch eiserne Schienen ferner möglichst vorgebeugt ist. Auf einem freien Platze „Tanzplatz“ hat die Stadt Annweiler einen Denkstein errichtet. Die Gruppierung der Berghäupter ist ähnlich der von der Madenburg aus, wenn auch nicht so umfassend. Die äuserste Bergreihe im Westen, in welcher sich die frühere Reichsfeste *Wegelnburg* als der höchste und am meisten zugespitzte Berg sich auszeichnet, liegt zum Theil schon im Elsass. Das *Lindelbrunner* Schloss ist im Westen

sichtbar; auffallend ist der *Asselstein*, ein 44 Mtr. hoh. Fels, der vom Gründer des Rehberg-Thurmes erstiegen und mit einer Flagge geschmückt wurde.

Scharffenberg (S. 74) wurde mehr als der Trifels als Staatsgefängniß benutzt, und hier, in unzugänglichen Felsen-grüften duldeten besonders die Opfer der Politik Kaiser Heinrich IV. Die Burgen Trifels, Scharffenberg und Anebos waren durch befestigte Wege verbunden. Von Burg Anebos, die meist den Beamten als Wohnung diente, ist nichts mehr vorhanden.

Annweiler (2805 E.). *Post* thalaufwärts nach Kaltenbach u. Dahn und abwärts nach Landau, Morg. *Privat omnibus* Morg. nach Landau, mit den Zügen correspondirend.

Gasthöfe. *Zum Trifels (Follz).

Führer hier zu bestellen (1—1½ fl. pr. Tag.)

Annweiler, Städtchen in dem von der Queich durchströmten Thale, mit schönem, 1844 in rothem Sandstein nach dem Plane von Prof. Voit in München aufgeführten Rathhause, ist das Ziel vieler Ausflüge. Neben den S. 72 angegebenen Reisewegen wählt man oft auch den von Landau direct hierher, besteigt den Trifels u. Rehberg und kehrt zu Wagen nach Landau zurück, wenn man nicht vorzieht, vom Trifels die Fusstour über die Madenburg zu wählen. Von A. aus empfiehlt sich der Besuch des *Rehberges (1½ St., 650 Mtr. h.), von dessen Thurm die Aussicht eine noch bedeutendere ist als die vom Trifels und der Madenburg. (s. Reiseweg S. 72.)

Annweiler-Dahn. Von Annweiler im Thale nach Sarnstall ½ St. Schon auf dieser kurzen Strecke treten dem Touristen eigenthümliche Felsbildungen entgegen, ein Vorspiel zu den späteren. Folgt Rinnstall in ½ St., dann in ¾ St. Wilgartswiesen, mit schöner Kirche nach Voit'schen (S. oben) Plänen. Die Architectur in dem pfälzischen rothem Sandstein ist in dieser Gegend in öffentlichen und Privatgebäuden viel, und in gutem Style angewendet. Weiter, der Chanssée entlang in 10 Min. zu einer Mühle, Wegweiser; l. am U. des Baches 15 Min.; dann über den Bach um eine Berghette biegend, in 10 Min. in Hauenstein. Von hier ab ist ein Führer bis zum Fusse d. Winterberges (v. Hauenstein ½ St., 9—12 kr.) nöthig, weiter, bis Erfweiler (Führer 18—24 kr.) angenehm. Vom Fusse des Winterberges führt ein Waldpfad über denselben (nicht über die *Himmelspforte*, wie oft angegeben wird) steil hinauf (25 Min.) bis zu einer *Kapelle*. Auf diesem Wege hat man Gelegenheit, die Wege zu beobachten, auf denen das Holz von den Höhen der Berge von den Leuten zu Thal geführt wird, was dem Bewohner der Ebene als ein halbsprechendes Wagstück erscheinen muss. (*Holzschlitterer*, auch im Elsass.) Von

der Kapelle bergab, nicht zu fehlen, auf zerrissenem Wege in $\frac{1}{2}$ St. nach Erfweiler; groteske Felsbildungen zu beiden Seiten. Hinter Erfweiler auf der Chaussée 5 Min. bis zu einer Krümmung derselben; hier l. am Waldrande auf Schloss ***Alt-Dahn** (12 Min.).

Aehnlich dem *Trifels* (S. 74) bestand auch Schloss Dahn (Tan) aus 3 Felsenburgen, mit den Namen Alt-Dahn, der ältesten Burg, Grevendahn und Dahnstein (Tanstein) auf der westl. Seite.

Schon im 12. Jahrh. kommen Ritter von *Tane* vor, welche Alt-Dahn als Lehen des Bisthums Speyer inne hatten; 1287 bauten sie *Grevendahn* (Greventan) und 1328 *Tanstein*. Die Burgen (mit Ausnahme von *Grevendahn*, welches die Sponheimer Grafen 1339 erwarben und bis 1437 behielten, wo es dann durch verschiedene Hände ging) blieben in den Händen dieser Familie bis 1603, in welchem Jahre es, da die Familie ausgestorben war, an Speyer zurückkam. Die westl. Burg Dahnstein lag damals schon in Trümmern, Altdahn wurde im 30j. Kriege zerstört.

Die Ruinen von Alt-Dahn, kurzweg jetzt **Dahner Schloss** genannt, sind höchst merkwürdig; auf dieser Wanderung das erste Schloss, wo wir nicht allein Keller, sondern auch die Wohnungen, Gänge u. s. w. aus dem Stein herausgearbeitet finden. Es macht für den, der zum Erstenmale solches Bauwerk sieht, einen grossen Eindruck. Die verschiedenen Theile des Schlosses sind mit Treppen u. s. w. neu versehen, im Schlosshofe findet man Tische und Bänke, die oft von frohen, geselligen Kreisen besetzt sind. Jeder Theil des alten Steinschlosses bildet eine Studie für den Zeichner. Vor einiger Zeit entdeckte man hier ein tiefes Loch in Form eines Trichters, tief in den Felsen gehauen, oben mit schmaler Oeffnung. Wenn, wie man annimmt, das Loch ein Gefängniss war, so wurde ein Entweichen aus demselben unmöglich.

$\frac{1}{2}$ St. vom Städtchen Dahn liegen am r. Ufer der Lauter die, von Touristen selten besuchten Ruinen des Schlosses **Neudahn** (Neutan).

Vom Schlosse Dahn in $\frac{1}{2}$ St. nach dem Städtchen Dahn.

Wer von Stadt Dahn aus das Schloss besuchen will, geht in 5 Min. bis zu einer Kapelle, dann l. Waldpfad bis zur Strasse, von da auf gutem Pfad bis zum Schloss hinauf, zusammen $\frac{3}{4}$ St. Wer die vorstehende Tour in umgekehrter Weise, also von Dahn über den Winterberg nach Wilgartswiesen u. Annweiler machen will, möge in Erfweiler oder besser noch von Dahn aus einen Führer bis Hauenstein (S. 75) nehmen.

Wer den Drachenfels und Berwartstein nicht, und nur das Lindelbrunner Schloss besuchen will, nimmt von Dahn aus — über Schloss Dahn — einen Führer bis zum Forsthaus beim Lindelbrunner Schloss ($2\frac{1}{2}$ —3 St.)

Dahn ist ein kleines Städtchen (Gasth. z. Pfalz); Post über Kaltenbach nach Annweiler, anderseits über Busenberg nach Bergzabern (Bahnstat.). Ueber dem Orte liegt der unschwer zu ersteigende *Jungfernsprung*, auf Grund einer

Sage so genannt; es ist eine in schroffen Wänden nach dem Orte zu abfallende Felsenmasse, oben befindet sich ein Kreuz, bei dem sich eine treffliche Aussicht eröffnet. Auf der andern Seite des Ortes liegt auf dem *Schützenberge der Hochstein. Von Dahn nach Kaltenbach (S. 72) $1\frac{3}{4}$ St.

Von Dahn führt Chaussée (hier, etwa 20 Min. vor Dahn vorzüglicher *Blick auf Schloss Dahn) in $1\frac{1}{2}$ St. (pr. Post $\frac{3}{4}$ St.) nach Busenberg, an der Strasse nach Bergzabern. In Busenberg r. Aufgang zum *Drachenfels (anfangs 10 Min. Fahrweg, dann l. ohne eigentlichen Pfad die Höhe hinauf, in Allem $\frac{1}{2}$ St.), Zeit der Erbauung der Burg ist nicht genau bestimmt, aber friedliebende Leute scheinen die Herren vom Drachenfels nicht gewesen zu sein, da, angeblich wegen Raub, die Burg 1335 von den Strassburgern zerstört wurde. Indess muss sie bald wieder aufgebaut worden sein, denn wir finden sie nicht lange darauf im Besitz der Ritter von Dürkheim. Gegen Ende des 15. und zu Anfange des 16. Jahrhunderts gewann sie eine höhere Bedeutung, indem sie als ein Centralpunkt des wasgauer Adels diente, wo die politischen Verhältnisse der damaligen Zeit berathen wurden. Es liessen sich u. A. der Erzherzog von Oestreich (Kaiser Max I.), Franz v. Sickingen und sonstige bedeutende Männer zu Gemeinern oder Ganerben der Burg aufnehmen. Die Burg bestand aus zwei Theilen, beide in den Fels hineingebaut; Wohnungen, Gänge, — Alles aus dem rothen Sandstein herausgearbeitet. Originell ist dies Felsennest mit seinen Steinhöhlen, die einst die Wohnungen bildeten, nur in nächster Nähe als solche erkennbar. Leitern und einige Treppenreste gestatten an einigen Punkten das Besteigen. Der ehemalige Hofraum ist mit Gestrüpp und Dornen bewachsen, durch die sich kleine Pfade schlängeln.

Um vom Drachenfels zur Chaussée in der Richtung Erlenbach-Bergzabern zu gelangen, geht man nicht nach Busenberg zurück, sondern in einer Thalmulde der schon vom Drachenfels aus sichtbaren hochgelegenen Chaussée auf einem Feldwege zu. Auf der Chaussée angekommen, hat man einen ausgezeichneten Rückblick auf den Drachenfels. Nach $1\frac{1}{2}$ St. gelangt man an den r. nach Erlenbach (l. nach Bergzabern) abführenden Fahrweg. Wegweiser. 10 Min. bis Dorf Erlenbach. (Gasth. von Dahm; bescheiden, aber gute u. freundl. Aufnahme; etwa 3—4 Betten.) Erlenbach liegt am Fusse der Ruine *Berwartstein (Bärbelstein), in 15 Min. bequem zu erreichen.

Wie bei Schloss Dahn, Drachenfels u. A., so findet man (auch hier eine Burg, die zum grössten Theile Felsenburg ist, die Räume durch von Menschenhand ausgehöhlte und durchfurchte Felsen gebildet; mehrere Stockwerke umfassen auch hier diese Felsenhöhlen, auf deren hoch oben die ritterlichen Wohnungen gethront haben. Gestattet auch der Sandstein eine leichtere Bear-

beitung, so mag man es doch als eine schwere, und oft durch Jahrhunderte sich ziehende Aufgabe betrachten, diese Felscolosse zu menschlichen Wohnungen herzurichten.

Die Burg ist alten Ursprunges, denn schon 1152 wurde sie vom Kaiser Friedrich I. dem Hochstifte Speyer geschenkt; sie ging später durch mehrere Hände, und ihre Besitzer waren im selten ununterbrochenem Hader mit ihren Nachbarn, von denen besonders die vom Drachenfels keine angenehmen gewesen sein mögen. Zudem gaben die Besitztitel oft zu Streitigkeiten, welche selbst vor Kaiser und Reich zum Austrag kamen, und oft bitteren Kämpfen Anlass, auf deren Schilderung wir hier verzichten müssen und können.

Auf der Berghöhe, dem Berwartstein gegenüber, liegt, kaum sichtbar durch das umgebende Gebüsch, der in beinahe $2\frac{2}{3}$ Mtr. starken Mauern erbaute Thurm *Klein-Frankreich*, wahrscheinlich einst ein Vorwerk des Berwartsteins.

Die **Wegelnburg*. Seitentour von Erlenbach oder Dahn aus. Von Erlenbach (Führer unnöthig) in $\frac{3}{4}$ St. dem Erlenbache entlang nach Nieder-Schlettenbach, dann in 1 St. (Führer angenehm) nach Nothweiler, bei welchem Dorfe die Wegelnburg, etwa 600 Mtr. ü. d. M., liegt.

*Sie war einst deutsche Reichsburg und wurde zum Pfalzverwüsten Montclar zerstört. Es eröffnet sich hier die prächtigste Aussicht einerseits über das Lindelbrunner Schloss nach der Madewburg, dem Trifels u. den bedeutenden Höhen des oberen Haardtgebirges, andererseits in das Hügelland und die Ebene des südöstl. bis an diesen Berg grenzenden Elsass. In der Nähe liegen hart an der Pfalzgrenze, die Burgen Hohenburg, *Fleckenstein, Blumenstein u. Wasenstein.*

Von Dahn aus hierher führt der Weg auf Chaussée, der Lauter entlang in $1\frac{3}{4}$ St. nach Bruchweiler; interessante Wanderung, auf allen Seiten zerklüftete romantische Felsmassen. Etwa 25 Min. hinter Bruchweiler r. ab in 20 Min. nach Rumbach und von da durch das freundliche Rumbacher Thal nach Schönau, Df. mit Eisenwerken, von hier — mit Führer — in $1\frac{1}{4}$ St. auf die Wegelnburg. Der von Dahn oder Erlenbach gekommene Tourist wird jetzt meistens nach Weissenburg gehen, das zur französ. Zeit der lästigen Zoll- u. Passrevision wegen möglichst vermieden wurde. Von der Wegelnburg über die Berge (Führer bis auf den Bergkamm) in $1\frac{1}{2}$ St. nach Bodenthal hinunter im Thale der Lauter, dann auf Fahrstrasse in 1 St. nach Germansdorf, von da in 1 St. nach Weissenburg. (S. 42.)

Von Erlenbach (m. Führer bis zum Lindelbrunner Forsthaus, 18—24 kr.) über *Vorder-Weidenthal*, 20—25 Min. bei den letzten Häusern l. schmaler sandiger Fahrweg eine Anhöhe hin-

auf; l. der Buhlstein u. der einer Felsenfestung ähnliche Rödelstein. Auf dem Kamm der Anhöhe sieht man das Lindelbrunner Schloss. Von Erlenbach bis zum Lindelbrunner Forsthaus (einfache Erfrischungen, freundliche Aufnahme) $1\frac{1}{4}$ St. — Waldweg, nicht zu fehlen in 10 Min. auf das *Lindelbrunner Schloss. Unstreitig ist dieser Punkt einer der interessantesten der Gegend, ja der ganzen Pfalz. Ein isolirter Felsenberg, frei nach allen Seite liegend, trägt die Ruinen der Burg, von denen uns eine überraschend grossartige Fernsicht geboten wird. Die Bergkuppen des Elsass, eine ganze Reihe der Felscolosse des Wasganes liegen vor den Blicken, unter denen die *Wegelnburg* im Westen besonders hervortritt.

Nicht minder schön ist der Blick auf die Felsenberge am Thale von Annweiler, Rehberg, Trifels u. s. w. Die Ruinen sind im Ganzen nur noch unbedeutend; interessant ist ein ohne grosse Schwierigkeit zu betretendes kleines Felsplateau neben der Ruine.

Das Schloss (früher Lindelbolln, Lindenbühel,) war einst Reichsfeste, kam dann an die Leiningen Grafen, und wurde im Bauernkriege zerstört.

Auf schmalen nicht wohl zu fehlenden Fahrwege in $\frac{1}{2}$ St. nach Df. Gossersweiler, den Rehberg und Trifels vor den Blicken. Von hier ab Chaussée. $\frac{1}{4}$ St. *Völkersweiler*. Hier zweigt die Chaussée r. nach *Waldrohrbach*, l. nach *Annweiler*, ab. Man achte genau hierauf. Der Rehberg bleibt r. liegen. Von dieser Stelle in 1 St. bergab nach Annweiler.

Wer von Annweiler aus die zuletzt geschilderte Tour über die Berge nach Dahn macht, geht der Chaussée nach in 2 St. bergan nach Gossersweiler. Von hier aus über das Lindelbrunner Schloss bis *Vorderweidenthal*, Führer von Gossersweiler aus zu empfehlen. Weidenthal bis Erlenbach 20—25 M. Touristen, welche letztere Reise Weise wählend, den Berwartstein und Drachenfels nicht besuchen wollen, gehen — mit Führer — vom Lindenbrunner Forsthaus in $2\frac{1}{2}$ St. direct nach Schloss Dahn.

Wer von Dahn aus das Lindelbrunner Schloss besuchen will, ohne den Drachenfels u. Berwartstein zu besuchen, nimmt in Erfweiler (besser schon von Stadt Dahn aus) einen Führer.

Landau-Winden-Weissenburg.

Von Landau über Stat. *Rohrbach* nach *Winden*, 1,17 FZ. 20 Min.

Auf dieser Strecke, — wie überhaupt von Neustadt ab, Platz am Wagenfenster r. zu empfehlen, aus dem treffl. Blicke nach der Berglandschaft gestattet sind die Madenburg, der Trifels, Rehberg, und eine Anzahl anderer höher Bergkegel des Gebirgslandes liegen nahe vor den Blicken.

Winden ist Knotenpunkt für die Linien Maxau-Carlsruhe und nach Bergzabern. Von Winden über die Stat. Langen-

kandel (2mal Post nach Germersheim (S. 69) nach Maximiliansau, (Post nach Neulauterburg) von wo der Zug über eine Schiffbrücke (S. 37) nach dem am r. U. liegenden badischen Maxau geht; von da in 25 M. nach Karlsruhe.

Von Winden nach Bergzabern in 25 M. In Bergzabern (Gasth. Rössle) fallen die Thürme des einstigen Schlosses in die Augen, das oft Residenz der Zweibrücker Herzöge war.

Von hier Post über Dahn (S. 72) nach Kaltenbach (S. 72) 2 mal in 3 $\frac{1}{2}$ St.

Winden-Weissenburg. 2,1 FZ. 25 Min. Dazwischen die bayr. Grenzstation Schaidt. Weissenburg (S. 43).

Fusstour von Annweiler über Bad Gleisweiler nach Edenkoben.

Von Annweiler der Chaussée entlang in 1 St. nach Albersweiler (bis hierher ist auch Post oder Omnibus zu benutzen, 12 kr.); in Albersweiler l. hinauf nach St. Johann (10 M.); hier im Ort l. der gepflasterten Strasse entlang und r. vom „Schlösschen“ eine Treppe hinauf, den Friedhof links lassend auf Fusspfad am Waldrande über die „Steigerter Höfe“ bei einer Papiermühle unmittelbar r. vorbei; hinter dieser führt der untere Weg nach Df. Gleisweiler, der obere (von Albersweiler in 1 St.) nach

*Bad Gleisweiler. Von Dr. Schneider 1844 gegr., in herrlicher Lage, ist dieser Punkt zu einer Heilanstalt ausserordentlich geeignet. Es werden hier Kaltwasser-, Molken- und Traubenkuren angewendet, die durch andere Heilmittel, als Kiefer-nadelbäder, electriche Apparate u. s. w. unterstützt werden. Kurpreise, je nach der Jahreszeit und der Wahl der Wohnung (15—25 fl. pr. Woche). Die reizende Lage des Bades macht dasselbe auch sehr zum Sommeraufenthalt für Gesunde geeignet, die von hier aus, so recht im Mittelpunkte einer herrlichen Gegend, die dankbarsten Ausflüge machen können, während bei unfreundlichem Wetter das gesellige Leben der Hausbewohner, sowie Bibliothek, Musik, Billard und andere Spiele wieder Genüsse anderer Art bieten.

Viel besucht (am besten vom nahen Burweiler aus in $\frac{1}{2}$ St.) ist die *St. Annacapelle mit trefflicher Aussicht in die Rheinebene, der *Teufelsberg unmittelbar hinter Bad Gleisweiler, 1 St. vor Allem aber der das schönste Panorama der Umgegend besonders nach dem Gebirge zu aufschliesende *Orensberg (früher Odinsberg), dessen etwa 600 Mtr. hohes Plateau von einer zum Theil noch wohlerhaltenen sogen. „Heidenmauer“ eingeschlossen ist. Nach dem Orensberg mit Führer, h. u. zur. in 4—5 St.; der Besuch von Burg Scharfeneck ist leicht damit zu verbinden. Nach *Scharfeneck allein Führer unnöthig.

Von Gleisweiler westl. in 15 Min. zu einer Papiermühle (S. 80) hier r. in das Thal aufwärts auf schlechtem Fahrweg $\frac{1}{2}$ St. bis man r. oben die Burg sieht (hier l. auf den Orensberg, gradeaus nach *Ramberg*, r. nach Burg Scharfeneck, die man von hier aus in 20 Min. erreicht. Die Burg ist sehr umfangreich und wurde im 30j. Kriege zerstört. Nahebei Df. *Ramberg* mit der einstigen Reichsveste *Ramberg*.

Von Gleisweiler nach Burweiler am Eingang des *Modenbach-Thales* in 15 M. bei einem Brunnen in Mitte dieses Orts r. ab bis zu einer Ruhebänk, dann l. durch die Weinberge bis zu einer Mühle, hinter dieser auf Weinbergspfad hinauf nach *Weyher* 45 Min. Man geht durch das ganze stattliche Dorf, an dessen Ende Wegweiser, in 15 M. nach der **Ludwigshöhe*, Villa des 1868 gest. *Ludwig I. von Baiern*. Der Bau kostete 154.000 fl., das Innere ist ohne besonderes Interesse. Prachtvoller Blick über die Rheinebene, u. vom Odenwald bis in die Gegend von Strassburg. Man sieht angeblich 65 Orte. Unten Df. *Rhodt*; unfern die *Rietburg* (S. 70). Ein Ritter Hermann v. Rietburg überfiel 1255 die auf dem Wege nach der Reichsveste Trifels begriffene Gemahlin des Königs Wilhelm von Holland, schleppte sie auf die Rietburg und beraubte sie. Die im 30j. Kriege zerstörte Burg bietet treffl. Fernsicht. Die Ebene ist mit Rebengärten bedeckt, die Weinproduction massenhaft. Bei den Stallgebäuden r. einige Stufen hinunter auf einen zur Chaussée leitenden Fusspfade. In 35 M. erreicht man die Stadt u. EB.-Station *Edenkoben* (Gasthöfe: *Goldenes Schaaf* mit schönem Garten; *Hôtel Völker*).

Man kann die Fusstour von der Ludwigshöhe über die *Kropsburg* (zuletzt im Besitze des Herrn v. Dalberg, sie wurde 1790 von den Franzosen verwüstet) üb. *St. Martin* u. die *Maxburg* bis *Neustadt* fortsetzen. Da letztere (S. 70) aber mehr von *Neustadt* aus besucht wird, so wird man besser von *Edenkoben* bis *Neustadt* die EB. benutzen.

Von Neustadt nach Dürkheim.

Eisenbahn (2,1; FZ. 45 M.) mit den Stationen *Mussbach*, *Deidesheim* u. *Wachenheim*, der Bergkette entlang nach *Dürkheim*. Der Blick (Fenster l.) streift die Gebirgskette und die zu ihren Füßen liegenden stattlichen Orte; r. üppige, ebene Fluren und Weingärten.

Höchst interessant ist die Fusswanderung ($2\frac{1}{2}$ St., etwaige Einkehr in die vielen, edles Traubenblut spendenden Wirthshäuser natürlich nicht gerechnet), die man aber nicht in heissen Mittagstunden unternehmen möge, da der Weg wenig Schatten bietet.

Von *Neustadt* (S. 69) geht man zur *Haardt* hinauf, dort l. ab, bei den *Wolf'schen Anlagen* u. unterhalb des *Haardter Schlösschens* (S. 70) vorbei nach *Gimmeldingen* (Gasth. v. *Breuchel*) in 40 M.; hier beim ersten Brunnen r. ab, beim zweiten l.

hinauf. G. ist Geburtsort des früheren Erzbischofs von Cöln, Cardinal Johannes v. Geissel. *Königsbach* bleibt l. liegen, indem man beim „Königsbacher Schlössel“ den Weg geradeaus benutzt, der in der Nähe von *Ruppertsberg* in die Chaussée mündet, und in 12 M. nach *Deidesheim* führt. Beide Orte liefern vorzügliche Weine. Ein anderer Weg v. Gimmeldingen leitet durch *Königsbach* am Saume des Waldes in 40 M. nach *Deidesheim*, 2731 E., (*Bayer. Hof, Häusling), eine Stadt, welche Wohlstand an der Stirne trägt. Die Keller von D. bergen Weine, gleichbedeutend an Quantität u. Qualität. In westl. Richtung nahe der Strasse, auf dem Wege zum *Eckkopf*, steht die *Michaelscapelle* u. etwas weiter sind die „Heidenlöcher“ auf dem Märtenberge, eine Anzahl Gruben, von einer Mauer u. Graben umgürtet deren Entstehung, gleich der der Steinwälle bei Dürkheim u. a. O. in das graue Alterthum zurückgeführt werden darf.

Von *Deidesheim* in 15 M. nach *Forst*, dessen „Traminer“ einen besonders guten Klang hat, unbeschadet seines trefflichen „Riessling“. *Forst* ist ein langgedehnter Weinort mit dem entschiedenen Gepräge des Wohlstandes; elegante Landhäuser verleihen ihm ein aristokratisches Aussehen. Zwischen *Forst* und *Wachenheim* liegen bedeutende Basalt-Steinbrüche. Die folgende Stadt *Wachenheim* (in 10 M.) trägt ähnlichen Character. Früher hatte der pfälzische Adel Höfe und Ritterstuben hier, die jetzt den Villen und Hofgütern reicher Weinhändler und Gutsbesitzer den Platz geräumt haben. Unter den Landhäusern zeichnen sich durch Geschmack u. Eleganz die Wolf'schen aus, mit schönen Gartenanlagen, r. und l. von der Chaussée, am Eingange des Ortes. Bei W. die Ruine *Geiersberg* an der ehem. Grenze des Speyer- und Wormsgaus, sie war eine der ältesten Reichsvesten. In 20 Min. nach

Dürkheim.

Endstat. d. Linie Neustadt-Dürkheim. FZ. nach Neustadt 45 Min. Telegraphenstation im Postamt.

Post nach Frankenthal Morg. u. Nachm. in 2 $\frac{1}{2}$ St., nach Grünstadt Mitt. in 1 $\frac{3}{4}$ St.

Post omnibusz. Bf. (Abf. am Hôtel d. 4 Jahreszeiten) 6 kr.
Privat omnibus, Morg. u. Nachm. nach Grünstadt (30 kr.)

Lohnwagen zu accordiren!

Packträger. Koffer vom Bhf. 8 kr.

Gasthöfe. *Vier Jahreszeiten (Wittwe Seel) a. d. Post; *Hôt. Häusling am Kurgarten; Hôt. zum Haardtgebirge (Sorg), Wormser Str., Wittwe Geist (Hôtel garni).

Restaurationen. Wein u. Bier: Schick, a. Bhf.; Café Puder, Rest. z. Cursalon im Kurgarten.

Conditoreien v. Krieg, Franck, Römerstr.

Musik in der Saison am Brunnen a. d. Saline, zur Zeit der Traubenkur am Kurgarten.

Soolbäder in den Hôtels u. Badhäusern.

*Dürkheim (7000 E.) an der Isenach, welche einst die Grenzscheide zwischen dem Speier- und Worms-Gau bildete, kommt 949 als Eigenthum der Salier vor, 1359 wurde es von den Grafen von Leiningen befestigt, und hatte in den Kämpfen des 16. u. 17. Jahrh. ähnliche Schicksale, wie das nachbarliche Speyer u. Worms. D. erhielt später einigen Glanz durch die von der Hartenburg hierher verlegte gräfl. Leiningen'schen Hofhaltung. Auf dem gräfl. Hoftheater trat *Iffland*, der oft Gast am hies. Theater war, mehrmals auf; im „Jägerthale“ bei D. soll er seine „Jäger“ gedichtet haben. Das Rathhaus steht auf der Stelle des 1794 von den Franzosen eingeäscherten Leiningen'schen Schlosses.

D. ist Sitz der naturforschenden Gesellschaft *Pollichia*, deren Sammlung sich im Rathhause befindet. Sehenswerthes bietet die Stadt sonst nichts, ausser etwa der neu restaurirten *Johanniskirche*. D. hat eine Saline — *Philippshalle* — u. zählt zu den Soolbädern, obwohl es als solches minder bedeutenden Ruf hat, denn als Trauben-Kurort. Zur Zeit der Traubenreife herrscht hier, besonders in guten Weinjahren, ein reges Leben. Hunderte Traubenkurgäste, sowie viele Familien, welche die Herbstzeit hier zubringen, führen lebhaften, durch Geselligkeit gewürzten Verkehr herbei. Die Gasthäuser sind dann überfüllt, und der Tourist wird oft in Privathäuser einquartirt. Die Kurgäste finden sich am frühen Morgen auf dem Traubenmarkte ein, wo sie die Trauben, oder den auf niedlichen Pressen gekel- terten Most, genießen. Der Traubenversandt ist sehr bedeutend.

Die Abtei Limburg und die Hartenburg.

Zur Limburg geht man aus der Stadt an der Friedhofsmauer vorbei, l. den mit einer Allee bepflanzten Fahrweg, der bequem, aber mit $\frac{1}{2}$ St. Umweg hinauf führt. Näher geht man über Grethen (15 M.), dem Thal entlang in 45 Min., ein noch näherer Weg führt von D. im Thale bis an den Fuss der Limburg, hier bei einem Röhrbrunnen, nicht sehr steil, direct zur Ruine hinauf. Im Ganzen ist's bequemer von Dürkheim auf der nach Frankenstein führenden *Chaussée* nach der Hartenburg (1 St.) zu gehen, von da über die Limburg zurück.

Die grossartigen Ruinen der Benedictinerr-Abtei *Limburg liegen auf der Stelle eines Schlosses des Grafen Konrad, der als Konrad II. zum deutschen König erwählt wurde. Als dessen ältester Sohn auf der Jagd den Tod fand, verwandelte er sein Stammschloss in ein dem Gottesdienste geweihtes Haus. Eine über dem Kirchenportal eingefügte Gedenktafel sagt: „den Grundstein dazu legte am 12. 1030 Juli Morg. 7 U. der Kaiser Konrad II. der Salier, der am selben Tage, Mittags 1 U. auch den Grund-

stein zum Dom von Speyer legte. Die Abtei wurde niedergebrannt am 30. Aug. 1504 in einer Fehde zwischen Kurpfalz und Leiningen, unvollständig restaurirt 1554, von 1574 an aber dem Verfall überlassen. 1843 kam sie in den Besitz der Stadt Dürkheim und wurde auf Kosten derselben vom Gen.-Director Metzger in Heidelberg mit einer Anlage umgeben.“ Das Klosterleben scheint zu Zeiten hier sehr ausgeartet gewesen zu sein, denn wegen der 1544 durch Leiningen'sche Söldner vollzogenen Verwüstung vom Kaiser zur Rechenschaft gezogen, erklärte Graf Leiningen, dass diese That ohne sein Wissen geschehen sei, das Kloster indess eine Züchtigung verdient habe, da es eher eine Räuberhöhle als ein Kloster gewesen sei.

Die Kirche ist eine kreuzförmige Säulenbasilika mit gerade abgeschlossenem Chor und darunter liegender quadratischer Krypta, die 1035 vollendet wurde. In dieser liegen noch eine Menge Säulenreste und an der Wand sind noch Reste von Malereien. Von den Kreuzgängen sind noch Ruinen vorhanden, von Epheu prächtig umrankt. Das Schiff ist nahe 110 Mr. l. u. 44 breit, und hatte 19 Altäre. Der südw. Thurm aus dem 16. Jahrh. ist gothisch und mittelst 137 Stufen zu ersteigen; vorzüglicher Ueblick. In der äussern Thurmecke hübsches Echo. Freundliche Anlagen (Rest.) bedecken den Berg. Auch am Fusse des noch ziemlich wohl erhaltenen Thurmes hat man eine treffl. Aussicht in die Rheinebene und in das Thal von Dürkheim. An der Westseite sieht man die nahe Hartenburg am Fusse bewaldeter Berge.

Von der Limburg zur Hartenburg (45 Min.). Fahrweg, nach König Ludwig benannt, von diesem etwa 100 Schritte unterhalb eines nach der Limburg zeigenden Wegweisers, r. ab Fusspfad in's Thal; nicht zu fehlen! Oder, von der Limburg in 25 M. auf die Chaussée bei Hausen, von da in 30 W. nach Hartenburg.

Die *Hartenburg (s. Bemerkg. oben), ein jetzt in Ruinen liegender Renaissance-Bau, gehörte den Grafen v. Leiningen, (S. 83), wurde 1689 von Melac's Horden zerstört, ebenso fand ein später erbautes Schloss 1794 seinen Untergang in den französischen Revolutionskriegen. Die Hartenburg liegt auf einem Hügel neben dem Df. Hartenburg (Gasth. z. Hirsch.)

Die ganze Partie, Limburg u. Hartenburg, lässt sich gut in 3½—4 St. machen, etwas Rast auf der Limburg eingeschlossen.

Von Dürkheim über Hartenburg führt die Chaussée durch das Isenachthal, auch Jägerthal genannt, nach Station Frankenstein (3½ St.) an der Linie Neustadt-Kaiserlautern-Neunkirchen. In grossen Windungen zieht sich die Strasse zwischen hohen bewaldeten Felsbergen, in dem durch Mühlen und Fabrikanlagen belebten Thale, nur den Weiler Jägerthal berührend, stetig bequem aufwärts bis ½ St. vor Frankenstein, wo sie den Gebirgskamm überschreitet. Bei Jägerthal l. im Walde liegen die Ruinen „Murr nicht so viel“ u. „Kehr dich an nichts“, Warten, die in einem Streit um den Wald

zwischen den Leiningern und Kurpfalz im Anfange des 18. Jahrh. errichtet wurden. Das Thal verengt sich, je mehr man sich der Höhe nähert.

Bei Dürkheim liegt der Kastanienberg mit einer sogen. „Heidenmauer“, ein riesiger, mit 6 Eingängen versehener Steinwall, $\frac{1}{2}$ St. im Umfange, wahrscheinlich keltischen oder germanischen Ursprunges und ähnlich denen auf dem Altkönig, Donnersberg u. a. O. Die Höhe der Heidenmauer wird vom *Teufelstein beherrscht, ein mächtiger, frei emporragender Felsblock. (Von Dürkheim auf der Gerberstr., dem Bach entgegen, durch die Hinterberger- und Vigilienstr. Wegweiser nach der schönen Aussicht) auf steinigem Fusspfade neben Weinbergen bergan zu einer Bank, dann durch ein Wäldchen zum Signalstein ($\frac{1}{2}$ St.) und der *Schönen Aussicht. Hier vorzügl. Blick über die Hartenburg, Limburg und die Rheinebene. Dann guter Waldpfad an der Aussenseite der Heidenmauer vorbei in 25 Min. zum Teufelstein.) Nach der Sage hatte der Teufel beim Bau der Abtei Limburg wacker geholfen, in der Meinung, der Bau werde ein Wirthshaus; nachdem er aber eines Besseren belehrt wurde, lief er nach diesem Berge, riss den Felsblock aus dem Boden, um mit ihm drüben die Abteikirche zu zerschmettern. Da läutete man aber die Kirchenglocken und der Block entfiel, zu einer weichen Masse geworden, seinen Händen. Diese Heidenmauer lieh dem Amerikaner Fenimore Cooper den Stoff zu seinem Roman „Die Heidenmauer“.

Einen treffl. Blick über die Rheinebene gewährt die weithin sichtbare, zwischen Dürkheim und Wachenheim aufgeführte *Warte.

$2\frac{1}{2}$ St. von Dürkheim entfernt (Post in $1\frac{3}{4}$ St. S. 62) liegt Grünstadt (Gasth. 3 Könige). Von hier erreicht man in $\frac{3}{4}$ St. die Ruine Neu-Leiningen mit noch erhaltenem Thurm; es war ein festes Schloss der Leiningen Dynasten und wurde 1689 von den Franzosen zerstört. $1\frac{1}{4}$ St. aufwärts im Thale liegt auf freiliegendem Berge die romantische Ruine *Alt-Leiningen, Stammburg des Leiningen'schen Geschlechts; sie wurde 1525 im Bauernkriege zerstört, jedoch stattlich wieder errichtet, bis 1689 die Franzosen auch dieses Schloss verwüsteten. Interessant ist eine unten im Dorfe Alt-Leiningen befindliche Quelle von solcher Wassermenge, dass ihr das Wasser in zwanzig armesdicken Röhren entströmt.

$2\frac{1}{2}$ St. westl., nahe dem Donnersberg, liegt das Städtchen Göllheim (Gasth. z. Hirsch). Südw. dabei steht eine nach Voit's Entwurf erbaute Kapelle, in welche das „Königskreuz“ eingemauert ist, ein Christusbild aus Sandstein (1794 von den Franzosen beschädigt), zur Erinnerung errichtet an den hier erfolgten Tod (2. Juli 1298) des Kaisers Adolf von Nassau im Kampfe

gegen den, 10 Jahre später bei Rheinfeldern ermordeten Albrecht von Oestreich. Eine Ulme bezeichnet die Stelle, wo Adolf fiel.

Ludwigshafen-Neunkirchen- (Saarbrücken).

Strecke Ludwigshafen-Neustadt s. S. 66. Neustadt-Kaiserslautern 4,5. FZ. 55 Min. — $1\frac{1}{4}$ St. Gleich bei Neustadt tritt die EB. in das *Speyerbachthal*, in welchem sich der erste, durch den, die Ruinen der Wolfsburg tragenden Berg, führende Tunnel befindet. Die Bahn betritt hier das Gebirgsgebiet des „Westrich“ (S. 63). Die erste Stat. ist Lambrecht-Grevenhausen, 2584 Einw., Städtchen mit vieler Industrie, besonders Tuchfabrikation, die durch französ. Emigranten hier eingeführt wurde; in einem Seitenthale 15 Min. entfernt liegt Df. *Frankeneck*, im *Elmsteiner Thale*, mit mehreren ansehnlichen Papierfabriken. Curve reiht sich an Curve und rasch folgen sich die 12 Tunnel dieser Bahnlinie, die von hohen Bergen, zuweilen mit Burgen gekrönt, beschattet wird. Nächst Lambrecht folgt Stat. Weidenthal, dann Stat. Frankenstein (das *Jäger- oder Isenachthal* s. S. 84), mit der auf rothen Sandsteinmassen ruhenden, dem Staate gehörenden Ruine gl. N., $\frac{1}{4}$ St. von hier, r. in einem Nebenthale, *Ruine Diemerstein, mit hübschen Anlagen u. modernem Landhaus des Erbauers der ersten pfälzischen Bahnen *von Denis*. Bei der nächsten Stat. *Hochspeyer* verliert sich der romantische Charakter des Landes, und in der Ebene setzt der Zug seinen Lauf fort. Bei Stat. *Hochspeyer* (Gasth. *Häberle, einfach), zweigt die *Alzenzbahn* nach Münster a. Stein ab. (Siehe Abschnitt Münster a. St. im Nahethal.) Nächste Stat. ist *Kaiserslautern*, welche man erreicht, nachdem der Zug den längsten Tunnel der Bahn (1347 Meter) zwischen Hochspeyer und Kaiserslautern passirt hat.

Post, nach Otterberg bis Meisenheim; nach Pirmasens, Lauterecken, und nach Reichenbach.

Gasthöfe. *Schwan. *Hôtel Karlsberg, a. d. Post, Omnibus a. Bhf. Hôtel Krafft, Hauptst., letztere beiden 2. Ranges.

Café Krämer, Hauptstr. Fritz. *Löwenburg a. Bhf. Ausserdem zahlreiche Rest., meist mit gutem Bier.

Kaiserslautern liegt nicht in einer romantischen Gegend, die Touristen zu fesseln vermöchte. Dagegen ist K. eine Stadt mit 17,867 Einw., (10,099 Ev.), von mancher geschichtlichen und in neuerer Zeit auch commerciellen Bedeutung. K. ist alt und war ein Lieblingssitz des Kaisers Friedrich dem Rothbart, der hier eine Kaiserburg hatte; 1702 wurde diese von den Franzosen gesprengt, an ihrer Stelle steht jetzt das Zuchthaus. Wie die meisten pfälzischen Städte, erlitt auch K. unsäglichen Jammer in allen seither am Rheine ausgefochtenen Kämpfen, und seine Umgegend ist berühmt durch mehrere hier gelieferte Schlachten.

deren bedeutendste die dreitägige bei dem nahen *Moorlautern* (1793) des Herzogs v. Braunschweig gegen General Hoche war. K. zählt sehr bedeutende Fabriken, sowie eine Baumwollspinnerei, Ultramarinfabriken, Düngerfabrik und Bessemer Stahlfabrik sowie mehrere Bierbrauereien von nicht unbedeutendem Ruf.

Die *Stiftskirche* und die *Fruchthalle* sind zu beachten. Handel und Industrie haben sich bedeutend gehoben u. sind im fortwährenden Steigen begriffen.

Für Architekten sehr interessant ist das etwa anderthalb Meilen von Kaiserslautern entfernte Otterberg, durch die noch grossentheils erhaltene Kirche der 1144 gegründeten Oisterzienserabtei Otterberg, deren Kirche Anfang des 13. Jahrhunderts vollendet wurde und sehr grosse Dimensionen hat; sie ist eine gewölbte Pfeilerbasilica, 81 Mr. lang, hat ein sehr reichgliedertes Westportal und Vorhalle, und Reste des ehemaligen Kreuzganges. Nicht minder bemerkenswerth ist die Klosterkirche von Enkenbach, an der Alsenzbahn, 2 St. von Kaiserslautern, mit geradem Chorabschluss, in Gestalt einer kreuzförmigen Pfeilerbasilica.

Kaiserslautern-Neunkirchen 5,6. FZ. 15—130.

Am Beginn des grossen „Landstuhler Bruches“ liegt **Landstuhl**, Stadt mit 3000 E. (Gasth. **Engel* (Ganning), am Fusse der Burg; Omnibus a. Bhf.; **Burchard*, am Bhf., einfach), neben welcher die Ruinen der Sickingen'schen Veste ***Landstuhl**, früher *Nanstein*, liegen. Bei Vertheidigung der Veste gegen die Kurfürsten v. Trier und der Pfalz und gegen den Landgrafen von Hessen fiel Franz v. Sickingen am 7. Mai 1523. Er ist in der Ortskirche begraben. Die Ruine, jetzt Eigenthum des Hrn. Commerc.-Rathes Stumm in Neunkirchen, ist gut erhalten und ein Besuch derselben lohnend. 1869 wurde die äussere Gestalt der Burg theilweise wieder hergestellt. (Weiteres über Sickingen s. u. „Ebernburg“.)

Von Landstuhl führt dem Mohrbach u. Glan, sowie später dem Kuselbach entlang, eine im August 1868 dem Betrieb übergebene Zweigbahn über Stat. Ramstein, Steinwenden, Niedermohr, Glan-Münchweiler; hier tritt sie in das Glanthal, in welchem sie bis Altenglan bleibt, Rehweiler, Eisenbach, Theisbergstegen (hier der Remigiusberg, worauf sich früher ein Benedictinerkloster befand, von dem sich jedoch nur mehr wenige Spuren erhalten haben; Kirche und Pfarrhaus auf dem Remigiusberg). Dem Remigiusberg gegenüber erblickt man den Potzberg mit früher lebhaft betriebenem Quecksilberbergbau), dann über Stat. Altenglan und die wegen der bedeutenden hier befindlichen Diorit-Steinbrüche errichteten Haltestelle Rammelsbach nach Kusel. Landstuhl-Lusel 1½ St. FZ.

Kusel mit 2835 Einw. (Gasth. Mainzer Hof (Lammert), a. Markt, Z. 42 kr., Mit. 1 fl., mit Wein, Fst. 18 kr., kein

Serv. u. Boug). Post von Altenglan nach Lauterecken und Meisenheim, nach Jettenbach und Wolfstein; von Kusel über Baumholder nach Heimbach (Stat. der Rhein-Nahe-Bahn) in 2 $\frac{1}{4}$ St.

Die EB. führt in gleich einförmiger Gegend, das Flussgebiet des Glan's herrührend, von Landstuhl über die Station Hauptstuhl u. Bruchmühlbach nach

Homburg. Hôt. *Dümmeler. Auf dem Schlossberge standen die Ruinen der Hohenburg; von den Franzosen befestigt (Hombourg la forteresse); 1840 geschleift, stattliche 1814 erbaute kathol. Kirche. $\frac{1}{2}$ St. von hier befinden sich die Ruinen des Lustschlosses Karlsberg. Der letzte Herzog von Zweibrücken liess hier mit einem Aufwande von 14 Mill. Gulden ein Schloss bauen mit Parkanlagen, wie sie nur der überreizte Genuss ersinnen konnte. Das Volk litt Hunger, während der Herzog hier 1500 Pferde und 700 Hunde füttern liess. Es war ein Freudenfeuer für die ganze Gegend, als die Franzosen 1793 das Schloss einäscherten.

Von Homburg (Post nach Waldmohr und Münchweiler) führt eine Zweigbahn in 25 M. nach Zweibrücken, aus welcher wieder eine andere Seitenbahn, bei Schwarzenacker nach St. Ingbert (Homburg—St. Ingbert 1⁰—1³⁰), nahe bei Saarbrücken führt.

Zweibrücken (7683 E.), in freundlicher Lage im Thale des Schwarzbaches, war einst Residenz der Pfalz-Zweibrücker Herzöge, ist jetzt Sitz des höchsten pfälzischen Gerichtshofes. (Gasth. Pfälzer Hof, Zweibrücker Hof am Bhf; Omnibusverbindung mit Pirmasenz, Annweiler, Bergzabern, Landau, Hornbach, Waldfischbach und Wallhalben). Bedeutend sind hier einige Maschinenfabriken. Das Residenzschloss, 1793 von den Franzosen zerstört, theilweise restaurirt, ist jetzt der Justizpallast. Zweibrücken war Druckort der „Editiones Bipontinae“ eine berühmte, jetzt selten werdender Ausgabe griechischer u. römischer Classiker. Nahe bei Z. liegt die jetzt verfallene Anlage „Tschifflick“. Hier war einst der reizende Sommersitz des Polenkönigs Stanislaus Lescynsky, dem der aus dem Zweibrücker Fürstengeschlecht stammende Schwedenkönig Karl XII. hier ein Asyl gewährte.

Die Zweigbahn von Schwarzenacker führt über Stat. Bierbach, Blieskastel, Lautzkirchen. Blieskastel (1627 Einw., *Gasthaus von Lamarche) war früher zeitweilige Residenz der Grafen von der Leyen; das Schloss derselben wurde in der franz. Revolution zerstört, doch finden sich noch viele Gebäude vor, die an die frühere Niederlassung dieser Grafen erinnern.

St. Ingbert, (7824 E.) in der westlichen Ecke der Pfalz, ist bedeutend durch Bergbau, hauptsächlich Kohlen, und Industrie. Glas- und Eisenhütten, Maschinenwerkstätten und Walzwerke beleben den Verkehr, der sich rasch weiter steigern dürfte, da die Stadt jetzt mit der Eisenbahn verbunden ist. (Nach Saarbrücken 2mal Post in $1\frac{3}{4}$ St.)

Von *Homburg* führt die EB. in 20—30 Min. nach der auf preussischem Gebiete liegenden Endstation *Neunkirchen*, wo sie den Anschluss an die Saarbrücker und Rhein-Nahe-B. erreicht.

Von den von den Touristen meistbesuchten Partien in der bayerischen Pfalz bliebe zur Skilderung noch die nach dem Donnersberg u. nach dem Alsenzthal übrig, die wir bei dem Abschnitte vom Nahethal (Ebernburg) behandeln werden.

Ludwigshafen-Worms.

Station *Oggersheim* 0,7, F.Z. 8 Min. *Frankenthal* 0,8, F.Z. 11 M.; *Worms* 1,7, F.Z. 19 M.

Von Ludwigshafen ab entfernt sich die EB. vom Rhein, einen weiten unregelmässigen Bogen beschreibend, an dem Station *Oggersheim* liegt. In O. lebte 1782 Schiller; eine Gedenktafel in der Schillerstrasse deutet darauf hin. Die *Loretto-Kirche* ist bemerkenswerth. Auch hinter O. führt die EB. in der Ebene hin, die links in mehrstündiger Entfernung von der „Haardt“ begrenzt wird; rechts erscheinen die Höhen des Odenwaldes. *Frankenthal* (Post nach *Grünstadt*, 2mal nach *Dürkheim*; Privatombibus nach *Dürkheim*) liegt etwa $\frac{3}{4}$ Meile vom Rhein, mit dem es durch einen Canal verbunden ist. Durch den Gewerbefleiss vertriebener Niederländer, welche im 16. Jahrh. hier ein Asyl fanden, kam F. in hohe Blüthe, die aber durch den 30j. Krieg und 1689 durch den Vandalismus der Franzosen geknickt wurde; die Stadt hat sich nie wieder zum alten Flor erhoben. Hier sind noch Reste einer grossen roman. Kirche vorhanden, deren sehr reich ausgeführtes Portal bemerkenswerth ist; von dem roman. Süd-Thurm ist der obere Theil modern. Von *Frankenthal* führt die EB. in beinahe gerader Richtung sich dem Rheine nähernd, nach *Worms*. Schon von *Bobenheim* ab treten l. Hügelketten der Bahnlinie näher, und kurz vor *Worms* beginnt rheinhessisches Gebiet. Vor der Einfahrt streift die EB. mehrere grössere Etablissements, die darauf deuten, dass die Gross-Industrie hier jetzt eine Stätte aufgeschlagen hat.

Worms.

Eisenbahn. W. ist Station der Hess. Ludwigsbahn für die Rhein-Linie *Worms-Mainz-Bingen* und *Worms-Alzey-Bingen*.